

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

285 (8.12.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: K. & S. Greifer, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfach 1181 Karlsruhe. — Haupt- und Geschäftsleiter: Richard Barth, Ettlingen; verantw. Schriftleiter für Politik und Badisches: Erich Pabel, Rastatt; verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringend 10 Uhr. — D. N. XI: 1600.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 Reichsmark, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 Reichsmark; bei Abholung im Verlag 1,35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46-Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Textanzeigen 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Laufen 10 Reichsmark ausschließlich Postgebühr. Bei Wiederholung Nachlag 11. Preisliste. Bei Konturs und Zwangsvergleich erlischt der Nachlag-Anspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 10. Oktober 1934 gültig.

Nummer 285

Samstag den 8. Dezember 1934

Jahrgang 71

Grundlegende Schwenkung

Entgiftung der Saaratmosphäre — Veränderte englische Einstellung — Die erfreuliche französische Haltung — Die Frage der Polizeitruppen

Berlin, 9. Dez. (Eigener Bericht.) Verblüffung, Beiruhigung, Ertauben, Genugtuung, Freude, Entspannung, Aufatmen, das sind die Begriffe, die beim Lesen der internationalen Presse dieser Tage in Fettdruck in die Augen springen. Es ist in der Tat erfreulich, daß die Typen der Sechsmaschinen einmal erleichtert herunterfallen dürfen, der Welt hoffnungsvolle Meldungen und Kommentare zu vermitteln, als es in den letzten Monaten und Jahren auf dem Gebiete der Außenpolitik möglich war.

Nach der Mittwoch-Erklärung Pavals im Völkerbundsrat fühlt man sich zu der Erwartung berechtigt, daß Frankreichs veränderte Haltung nicht nur eine Angelegenheit der Taktik und der Strategie ist, sondern

daß tatsächlich eine grundlegende Veränderung der französischen Außenpolitik in der Saargebiet und im deutsch-französischen Problem vorliegt.

Paval hat in aller Form auf eine mögliche Intervention französischer Truppen ins Saargebiet verzichtet. Mehr noch, er hat auch auf Frankreichs Beteiligung an der von ihm vorgeschlagenen internationalen Polizeitruppe unter der Voraussetzung verzichtet, daß auch Deutschland in dieser internationalen Polizeimacht nicht vertreten sei. Deutschland hat von jeher die wohl begründete Ansicht vertreten, daß in der Saargebiet eine Partei, und das ist Frankreich, nicht gleichzeitig Richter sein könne, wie Herr Barthou und sein Kreis es für sein Land in Anspruch nahmen. Wenn Herr Paval wiederholt, daß das Saarproblem kein deutsch-französisches Problem sei und nicht sein dürfe, sondern ein internationales Problem, so ist mit Genugtuung festzustellen, daß er aus dieser Erkenntnis die Schlussfolgerung zieht, die man bei seinem Amtsvorgänger vermischen mußte, nämlich sich jeder Einmischung in den Abstimmungsverlauf zu enthalten.

Es ist bemerkenswert, daß die Erklärungen Pavals besonders Aufsehen auch in England erregt haben. Es darf als nachträglicher Beweis dafür angesehen werden, wie ernst man die feinerseitigen Einmischungen der Fran-

zosen genommen hat. Und man darf schließen, daß die plötzliche englische Bereitwilligkeit, sich an dem Polizeikontingent zu beteiligen, nichts anderes ist, als eine Vorbeugungsmaßnahme gegen eine solche Einmischungsmöglichkeit, denn... das plötzliche französische Einlenken könnte ja auch eine geschickte Falle sein oder die Ansicht Frankreichs könnte sich plötzlich wieder wandeln — was wir jedoch nicht annehmen wollen! Denn für jeden Kenner der Sachlage ist es klar, daß die Aufstellung einer vielleicht 5000 Mann betragenden Polizeitruppe im Grunde genommen nur eine moralische Bedeutung haben kann. Man kann aus der ganzen Angelegenheit auch weiter entnehmen,

daß sich ein grundlegender Wandel in der englischen Einstellung zu den europäischen Verwicklungen vollzogen hat.

Schon das Wort von der Rheingrenze Englands bedeutete einen Bruch mit der bisherigen Tradition. Möglich, daß mit der Rückkehr Macdonalds in die Außenpolitik, auf die er als Premierminister ja schließlich einen mehr als maßgeblichen Einfluß ausübt, auch der Wille gemacht ist, mehr als bisher für den Frieden auf dem Kontinent zu tun.

Der Dreierausschuß für die Saar hat sich, wie verlautet, am Freitagabend grundsätzlich darüber geeinigt, daß an dem internationalen Kontingent für das Saargebiet England, Italien und Holland beteiligt sein sollen.

Nachdem England und Italien bereits in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates ihre Zustimmung erteilt hatten, hat nunmehr auch Holland zugestimmt. Wie man weiter erfährt,

auch die Schweiz ergriffen worden, sich an dem Kontingent zu beteiligen. Der schweizerische Bundesrat wird sich, wie verlautet, sofort mit der Frage befassen. Die Antwort Schwedens steht noch aus. Die Gesamtstärke der internationalen Truppe soll, wie es jetzt heißt, 5000 Mann betragen, wovon England 2000 stellen werde.

Der Pfahl im Fleisch

(V)

des Abendlandes ist der Versailler Vertrag. Wir können in ihm den letzten Willens- und Lebensausdruck einer morschen verfallenden Welt sehen, die mit ihren Mitteln noch einmal aufzuhalten versucht, was nicht aufzuhalten ist, den totalen Zeitumbruch. Wer abtreten muß und das als unabwehrbare Tatsache sieht oder fühlt, pflegt all seine Machtmittel noch einmal zu konzentrieren, seine Machtmittel, die seiner Welt entsprechen. Er pflegt nicht einzusehen, daß man mit veralteten Mitteln einer veralteten Welt nichts, aber auch gar nichts, gegen eine herankommende Zeit ausrichten kann. Wohl kann man die Abwehr versuchen, bestenfalls etwas aufhalten. Aber in solchem Widerstand schon allein hilft man selbst mit, daß das Neue seinen Antritt nicht zu leicht hat und stärkt mittelbar den Feind in der Kraft seines Wollens und der Ausdauer seines Opfern. Diese Mission hat in Europa der Versailler Vertrag zu erfüllen gehabt und auch erfüllt. Er bedeutete die letzte Zusammenballung der imperialistisch-kapitalistischen Welt, die tatsächlich der Meinung war, der Versailler Vertrag könne zu einer Art Welt Herrschaft der internationalen Hochfinanz führen. Es war ja auch nichts anderes als eine Fortsetzung des Weltkrieges mit anderen Mitteln und bezweckte letzten Endes durch wirtschaftliche Auszehrung die Verewigung eines Zustandes; dabei vergessend, daß es doch eines Tages sein könnte, daß gesundes Fleisch den Pfahl eben abwerfen könnte. Auch hier hat der Kapitalismus sich selbst den Wagen verborgen, da er sich übertraf. Die Zeit vom Weltkrieg bis heute, da eine neue Welt im Aufsteigen ist, stellt den letzten Höhepunkt der Reaktion dar, den — wie die Geschichte zeigt — jedes Zeitalter vor seinem Abgang noch einmal erleben darf, um dann desto gründlicher abgefertigt zu werden.

Rein geopolitisch konzentrierte sich der Versailler Vertrag noch einmal am Rhein. Er hat auch in diesem Punkt den letzten Strich gezogen. Seit der Zeit Napoleons I. hatten sich die Machtkämpfe um den Rhein zusammen und bildete der Rhein die Front durch Europa von Süd nach Nord. Wie Napoleon I. diese Front von der Elbe nach Westen an den Rhein verlegte, so hat der Versailler Vertrag in seinen Folgerungen unbeabsichtigt und unbewußt diese Front wieder verlegt und zwar in die westöstliche Richtung, an die Donau nämlich. Ohne lautes Geschrei vollzog sich diese Wendung von selbst in dem Maße, in dem der Protest gegen den Vertrag greifbare und wirksame Formen annahm, in dem in den Nachwirkungen des Vertrages das Schwerkraft der Politik sich verlagerte. Das Ausschleiden Deutschlands aus dem Völkerbund hat dieser Bewegung den letzten Stoß verleiht. Diese Bewegung begegnete einer öst-mittelischen, Einerseits von Rußland, das in seiner Revolution wohl den Westen abgelehnt hatte und wirklich russisch zu werden verachtete, jedoch sehr bald erkannte, daß die geistige Auseinandersetzung mit der alten Welt — vom russischen Standpunkt aus gesehen — nicht vom Ural, sondern von der Reichsgrenze aus geschehen mußte. Zugleich aber kam aus dem Südoften das Bestreben, geistig, kulturell und politisch (letzteres hereinbezogen durch die Politik des Versailler Vertrages) aus dem wohl geographisch in Europa liegenden „Balkan“ mit einem gewissen Beigeschmack einen europäischen Staatenraum ohne diesen Beigeschmack, aber mit euro-

Der Königsmord vor dem Rat

Anklage und Verteidigung — Die kleine Entente sekundiert

Genf, 8. Dez. Nach vielem Hin und Her ist der Völkerbundsrat schließlich doch zu seiner mit Spannung erwarteten Sitzung zusammengetreten. Kurz vor 3 Uhr waren Saal und Tribüne außerordentlich stark besetzt; auch der ungarische Außenminister wohnte der für sein Land so bedeutenden Sitzung bei. Am unteren Ende des Ratssaales hatten auf der einen Seite der ungarische Delegierte Eckardt, auf der anderen Titulescu und Jestschitz Platz genommen.

Wie vorgelesen, eröffnete anstelle Benedek der portugiesische Delegierte Vasconcelles die Sitzung. Er fasste den Sachverhalt der südslawischen Klage noch einmal ganz kurz zusammen und erteilte dann dem südslawischen Außenminister Jestschitz das Wort.

Der südslawische Außenminister begann mit der Feststellung, daß der Mord an König Alexander und Barthou in der Welt die größte Erregung hervorgerufen habe, besonders aber das südslawische Volk aufs schwerste erschüttert habe. Mit Recht habe sich eine starke Volksstimmung gegen diejenigen gemeldet, die die Verbrecher durch ihre moralische Unterstützung befähigt haben, ihre finstere Tat zu vollbringen. Das südslawische Volk habe dabei nicht nur seinen heldenhaften König betrauert, sondern es habe zugleich empfunden, daß der Mord eine schwere Bedrohung des Friedens bedeute. Trotzdem habe das Volk seine Würde und seine Kalblütigkeit bewahrt, aber nur deshalb, weil es noch Vertrauen in die Völkerbundsrichtungen habe, von denen es erwarte, daß sie den Frieden und die internationale Moral schützen. Von den gleichen Gefühlen befeelt wende er sich heute nun an den Völkerbund, um vor ihm auf die Verantwortung hinzuweisen, die die ungarischen Behörden auf sich geladen hätten.

Er sei sich dabei bewußt, daß eine derartige Anschuldigung als ungewöhnlich scharf erscheinen müsse, zumal wenn sie in so bestimmten Ausdrücken vor dem höchsten Organ der internationalen Gemeinschaft erhoben wird. Deshalb habe seine Regierung sich auch nicht leichten Herzens zu diesem Schritt entschlossen.

Die Tatsachen, auf die sich die Anschuldigungen der südslawischen Regierung gründeten, seien von der Art, daß sie klar die Verantwortung gewisser ungarischer Behörden und damit der ungarischen Regierung selbst feststellten. Die ungarische Regierung habe wissen müssen, daß sich gewisse Behörden mit den in Ungarn ansässigen terroristischen Elementen eingelassen hätten. Aus einer erneuten Aufzählung der in der südslawischen Denkschrift bereits geltend gemachten Argumente zog Jestschitz wiederum die Schlussfolgerung, daß das Attentat von Marseille das logische Endergebnis der von der ungarischen Regierung auf ihrem Boden geduldeten verbrecherischen Umtriebe sei. Er erhob gegen Ungarn die weitere Anklage, daß auf seinem Gebiet nach dem Versailler Attentat keine Feststellungen hätten getroffen werden können. Er schloß mit der Versicherung, daß es der

südslawischen Regierung fernliege, mit Ungarn Handel zu suchen oder politische Ziele zu verfolgen.

Der tschechoslowakische Außenminister und auch der Außenminister Rumaniens schloßen sich den Erklärungen Jestschitzs ausdrücklich an, wobei sie sich das Recht zu späteren ausführlichen Äußerungen vorbehalten.

Der ungarische Delegierte von Eckardt ergriff hierauf das Wort zu ausführlicher Erwiderung, die etwa dreiviertel Stunden dauerte.

Er protestierte ganz energisch gegen die südslawischen Anschuldigungen. Nichts halte diesen Anklagen stand. Die ungarische Regierung habe keine Verschwörung gegen Südslawien angezettelt oder unterstützt. Niemand habe sich eine amtliche oder militärische Behörde mit der Ausbildung der Terroristen beschäftigt, ihnen niemals Waffen oder Explosivstoffe geliefert. Im übrigen bezog sich der ungarische Vertreter auf die ungarische Denkschrift, die dem Völkerbunde vorliege und die im Laufe des Samstag veröffentlicht werden würde. Er vermies zum Schluß auf die von der südslawischen Regierung vorgenommenen Ausweisungen ungarischer Staatsbürger, deren Gesamtzahl sich bereits auf etwa 3600 belaufe. Durch das Einströmen mittellose Flüchtlinge sei eine unhaltbare Lage geschaffen. Ungarn wolle keine Repressalien ergreifen, behalte sich aber vor, das Eingreifen des Völkerbundes zu verlangen.

Der rumänische Außenminister Titulescu erbat und erhielt vom Präsidenten des Völkerbundsrates die Versicherung, daß die Aussprache am Samstag nicht geschlossen werde. Titulescu meinte, die kleine Entente werde zu der Verurteilung des ungarischen Vertreters, der südslawische Schritt sei ein politisches Manöver, Stellung nehmen müssen. Man könne Staatsmänner ermorden, man könne Könige ermorden oder mit dem Mord bedrohen, aber die Lebenden hätten das Recht, sich zu verteidigen.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benedek benutzte bereits die Freitagsitzung zu einer langen Rede, die die Politik der kleinen Entente rechtfertigen sollte. Die Tschechoslowakei und Rumänien, so sagte Benedek, hätten sich dem südslawischen Schritt ausdrücklich und vollinhaltlich angeschlossen, da sie sich von den gleichen Umtrieben bedroht fühlten. Im Jahre 1929 sei ein ähnlicher Anschlag gegen den Bestand des tschechoslowakischen Staates an der Nordgrenze Ungarns vorbereitet worden. Die Tschechoslowakei werde bei künftigen Versuchen dieser Art sofort den Völkerbundsrat anrufen. Das Material der südslawischen Denkschrift gegen Ungarn sei erdrückend. Im vorliegenden Falle verlange er Gerechtigkeit für den klagenden Staat und Genugtuung für das beleidigte Weltgewissen.

Die nächste Sitzung findet am Samstag um 15 Uhr statt.



Zum Tag der nationalen Solidarität!

päpster Gleichachtung zu machen. All die Konflikte, die heute der Völkerverbund als noch äckerer Ausdruck des Versailles...

Die Donau fließt von West nach Ost-Südost. Der geistige Strom und die große geistige Auseinandersetzung von Süd...

den Staat nach dem Volke formen und nicht das Volk nach dem Staat. Die Gegensätze drücken sich am besten in den beiden maßgeblichen Grundbegriffen aus: Korporation und...

So ist letzten Endes das Ringen um einen neuen Staatsgedanken, der Europa beherrscht. Und wenn wir genauer...

Dunkle Vorgänge in Rußland

Panischer Schrecken im Stalinlager - Die seltsame Rolle der GPU

Berlin, 8. Dezember. (Eigener Bericht.) Der Mord an Sergej Krom, dem Statthalter und Vertrauten...

fürchten sich plötzlich und zittern um ihr eigenes Leben. Denn nur so ist es zu erklären, daß wegen eines einzigen...

Und das Märchen einer Gegenrevolution muß erhalten, um die blutigen Methoden zu „rechtfertigen“.

Der Klassenfeind ist noch nicht zur Strecke gebracht! stellt die Moskauer Pravda fest und will damit sagen, daß es sich...

um die Rebellion einer Machigruppe innerhalb der kommunistischen Partei handelt, und daß man, um den üblen Eindruck zu verwischen, den diese...

Man erinnert sich dabei vielleicht der Tatsache, daß sich an die Nachricht vom Tode des großen Inquisitors der GPU...

angezogen haben, worauf sich prompt die Herzkrankheit und der Tod einstellten.

Man kann nur ahnen, welche Machtkämpfe sich im Dunkeln zwischen der GPU, diesen wahren Beherrschern...

Die Ermordung des Sowjetsekretärs Krom ist ein Beispiel dafür, daß Kräfte am Werk sind, um die derzeitigen Machthaber...

ernte Unruhen bemerkbar machen. Antikommunistische Agenten schüren die Bewegung gegen die Sowjetmachthaber, besonders in den...



Kirows Leiche nach Moskau überführt.

In wenigen Worten

Berlin: Der Führer besah sich in den Kopierwerkstätten, in denen Leni Riefenstahl den Reichsparteitagfilm...

Berlin: Auf der großen festlichen Kundgebung der Reichskulturkammer im Berliner Sportpalast anlässlich des...

Berlin: In einzelnen Auslandszeitungen wird ein angebliches Testament des erschossenen Gruppenführers Ernst...

Berlin: Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Karl Friedrich v. Siemens...

Berlin: Am Freitagvormittag stürzte auf dem Flugplatz Johannistal ein Sportflugzeug bei einem Anflug...

Paris: Der Brand im Wander-Lichtspieltheater in der Nähe von Perpignan hat bis jetzt 15 Todesopfer gefordert.

London: In Tokio ist man der Verschwörung gegen fünf führende japanische Staatsmänner auf die Spur gekommen.

Moskau: 200 Angehörige der in Moskau und Leninograd hingerichteten sind auf drei bis zehn Jahre nach Sibirien...

Guatemala: Die mittelamerikanischen Staaten Guatemala und Honduras wurden in den letzten Tagen von...

Hauptstadt von politischen Strömungen und verwandten Großbauern (Kulaken) bewohnt. In mehreren Konzentrationslagern, in Karelien an der finnischen Grenze und im...

die an die Erbauung der großen ägyptischen Pyramiden unter der Pharaonenherrschaft erinnert. Bis jetzt ist es nur wenigen russischen Flüchtlingen gelungen...

Doch ein neuer Friedensplan Mussolinis

London, 8. Dez. Das Abendblatt „Star“ spricht trotz der kürzlichen italienischen Dementis von einem neuen Friedensplan...

Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äußerst vergnügliche Gelegenheit, ein lustiger Roman von Wilibald Torsten

„Es ist aus, Prinz Karwitisch!“ sagte der Herr, der der Führer der anderen zu sein schien. „Mein Name ist...

Der angebliche Prinz zuckte die Achseln, als er sah, daß er ausgespielt hatte. Ruhig ließ er sich seinen Mantel bringen...

Juanita d'Arabas wurde durch ein leises Stimmengewirr auf dem Flur wach. Lauschend richtete sie sich empor...

Mit einem Satz war sie aus dem Bett heraus, warf ein Sportkleid über und raffte ein Köfferchen an sich...

Kurz entschlossen schwang sie sich auf das Fensterbrett und sprang hinunter. Wohlbehalten gelangte sie auf die...

„Ah, Mademoiselle!“ sagte ein Mann, den sie erschrocken anstarrte. „Sie wollen sicher noch ausgehen heute...

„Nur was Fräulein Adelgunde nicht sehr scharfsinnig von Natur — bei ihr fehlte das r von scharfsinnig — aber...

dem wir Sie ein nettes Stück spazieren fahren, Juanita d'Arabas, oder besser Madeleine Sourbet, wie Sie in den...

„Ah, Sie!“ rief sie aus, und sehte unbefehret hinzu: „Also war sein Verdacht doch begründet!“

„Gewiß!“ sagte der Mann und lächelte liebenswürdig. „Daniel Klepperbein hat trotz allem die Augen offen gehalten!“

Mit einem von der Zollbehörde zur Verfügung gestellten Wagen war Klepperbein, alias von Harber, losgefahren...

Nachdem die Beamten aus Kehl mit den beiden Gefangenen abgefahren waren, ließ Klepperbein Entschuldigungen...

„Entschuldigen Sie, lieber Doktor, daß ich Sie im Schlafe gestört habe, aber ich glaubte, mit Ihren Papieren...

Das Stiftdräulein Adelgunde von Lohnstein hatte eine schlaflose Nacht gehabt.

„Nur was Fräulein Adelgunde nicht sehr scharfsinnig von Natur — bei ihr fehlte das r von scharfsinnig — aber...

so viel gesunden Menschenverstand hatte sie doch, um sich zu fagen: der Halunke hat dich gar nicht sprechen wollen...

„Natürlich! Ein Irrtum des Portiers!“ Sie war diesen Morgen sehr zeitig auf und nahm den...

„Hören Sie, Herr Portier... Sie haben mich doch gestern zum Telefon gerufen!“

„Denken Sie einmal scharf nach! Wer kann das gewesen sein? Und ist nicht ein Irrtum möglich? Hat der...

Der Portier schob den Riemen von einer Seite auf die andere, dann meinte er nachdenklich: „Das ist schon möglich!“

„Nicht wahr! Die ist's auch gewesen! Der war doch gestern auch nicht da!“

„So, den werde ich mir kaufen! Das ist ja eine Unverschämtheit!“

Der Portier, der keine Ahnung hatte, was diese Nacht gefahren war, da sein Kollege zum Schweigen gegen alle...

Die Familie Lohnstein nahm gemeinsam das Frühstück ein.

Der Baron von Lohnstein sah sich heute umsonst nach dem Prinzen Karwitisch um. Auch die bekannte Filmschauspielerin...

Mit einem Male war die Stimmung so eigenartig. Es lag etwas in der Luft.

(Fortsetzung folgt)

Die Seeschlacht bei den Falklands-Inseln

Es sind heute 20 Jahre her, daß das deutsche Geschwader unter dem Admiral Graf Spee von einer englischen Uebermacht vernichtet wurde. Die Schiffe des ostasiatischen Geschwaders wollten ihren in der Seeschlacht von Coronel zusammengeschmolzenen Vorrat an Kohlen aus dem großen Kohlendepot der Falklands-Inseln ergänzen, um dann ihren Durchbruch in die Heimat weiter vollenden zu können. Die „Gneisenau“ und „Nürnberg“ waren vom Admiral vorausgeschickt, um den Hafen zu erkunden, auf Minen zu achten, einzubringen, jedoch wenn Widerstand geleistet würde, das Unternehmen abzubrechen. Als die Schiffe vor dem Hafen erschienen, sahen sie gewaltige Rauchwolken, gleichzeitig erhielten sie das Feuer des englischen Schlachtkreuzers „Canopus“. Es zeigten sich plötzlich in den Rauchwolken die Masten einer ganzen Anzahl englischer Panzerkreuzer, die auf eine große englische Uebermacht schließen ließen. Admiral Graf Spee befahl, ein Gefecht nicht anzunehmen und Dampf in allen Kesseln zu machen. Er beabsichtigte, sich dem Feinde zu entziehen, bevor dieser auslaufen konnte. Graf Spee dampfte mit hoher Fahrt in unregelmäßiger Formation nach Südosten; die Engländer folgten. Hierbei zeigte sich, daß zwei Schiffe, die ungeheure Rauchwolken entwickelten, wider Erwarten den deutschen Schiffen näher kamen. In höchster Spannung verlief der Vormittag. Die Mannschaften erhielten noch ihr Mittagessen. Kurz vor 1 Uhr eröffneten die Engländer auf etwa 17 Kilometer das Feuer. Es zeigte sich, daß man nicht Panzer-, sondern Schlachtkreuzer vor sich hatte, von denen jeder einzelne fast viermal so stark wie ein deutscher Panzerkreuzer war. Admiral Spee entließ darauf die kleinen deutschen Kreuzer, da letztere keine Kampfschiffe sind und durch einen einzigen schweren Treffer dem Untergang geweiht gewesen wären. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ traten in nordöstlicher Richtung auf, die englischen Schlachtkreuzer taten das gleiche, um 1.30 Uhr eröffneten die deutschen Schiffe das Feuer. Während die entlassenen kleinen Kreuzer von 3 englischen Panzerkreuzern verfolgt wurden, fand das gewaltige Duell zwischen den 2 englischen Schlachtkreuzern „Invincible“ und „Inflexible“ und den 2 deutschen Panzerkreuzern „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ auf durchschnittlich 11 Kilometer Entfernung statt. Bei den englischen Schlachtkreuzern stand noch der englische Panzerkreuzer „Carnarvon“ als leitlicher Beobachter.

entschlossene, kampffreudige Stimmung bis zum Schlusse an. Alle Geschützstellungen wurden, so gut es ging, mit Ruhe und Umsicht beseitigt. Besondere Anerkennung verdienen die Artillerieleitungen einschließlich aller Hilfskräfte, sowie die Geschützführer für ihr ausgezeichnetes Abkommen unter schwierigen Verhältnissen. Das Maschinenpersonal hat, wie



Admiral Graf Spee, der Kommandant des deutschen Kreuzergeschwaders, der an Bord seines Flaggschiffes — des Kreuzers „Scharnhorst“ — den Helden Tod fand.

im ganzen Verlauf der vorhergehenden langen Kriegsfahrt, auch an diesem Schicksalstage, seiner Ueberlieferung getreu, vorzügliches geleistet. Die Munitionsmänner, das Torpedopersonal, das Ledpersonal aller Dienstzweige sowie die für die Bekämpfung von Feuer und Rauch vorgehenden Gruppen, darunter zwei für das ungeschützte Vorder- und Achterschiff aus Reservisten neu gebildet, haben die in sie gesetzten Erwartungen in treuer Hingabe erfüllt. Das Personal der Verbandspolizei und Transportgruppen hat trotz Häufung der Verwundeten und Zerstörung der Hilfsmittel bis zum Schluß vorzüglich gearbeitet.

Von den kleinen Kreuzern wurden „Nürnberg“ und „Leipzig“ durch erdrückende Uebermacht im Einzelkampf vernichtet. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ hat sich nicht ergeben, auf die sinkende, aller Waffen beraubte „Leipzig“ auf nächste Entfernung in die verammelten weniagen Ueberlebenden hineinzufeuern. Der Kommandant, Kapitän zur See Haun, ließ nach dem Hurra auf den Kaiser nunmehr die Mannschaft über Bord springen und ging selbst, getreu seinem Eide mit dem Schiff in die Tiefe. Das gleiche Schicksal ereilte die „Nürnberg“, der erste Offizier der „Kent“, die die „Nürnberg“ vernichtete, berichtet, daß wenige Ueberlebende die deutsche Flagg hochhaltend vaterländische Lieder gesungen hätten und gebraucht die Worte: „Ich wollte, daß die Leute der „Kent“ ebenso heldenhaft sterben könnten, wie die Leute der „Nürnberg“. Der kleine Kreuzer „Dresden“ entkam in einer Regenböe. Er wurde monatelang von ungeheurer Uebermacht, bis zu 17 englischen Schiffen, verfolgt, schließlich am 14. März in einem neutralen chilenischen Hafen gefunden und unmittelbar unter Land, ohne jede Rücksicht auf Neutralität, vernichtet.

Die Leistungen des Grafen Spee, sein Mut über den Ozean weiter als der halbe Erdrkreis, die Führung bis Coronel und während der Schlacht, sein heldenhafter Untergang bei den Falklands-Inseln, wo er mit seinen beiden Schwestern, allen Kommandanten der gesunkenen Schiffe und etwa 2400 Mann den Helden Tod fand, sind vorbildlich für alle Zeiten. Dieses große, bewußte Sterben für unser Vaterland, für uns, unsere Kinder und Enkel soll uns stets ein leuchtendes Beispiel bleiben.

Auch ein Sohn der Stadt Ettlingen kämpfte vor 20 Jahren dort auf dem kleinen Kreuzer „Leipzig“ und starb für Deutschlands Ehre am 8. 12. 1914 unter dem Feuer der Uebermacht der englischen Schlachtkreuzer für sein Vaterland den Helden Tod. Es war der Obermatrose Karl Gimbler.

Der Martineverein Ettlingen wird heute Samstag, den 8. 12. 1934, am Jahrestag der Seeschlacht, am hiesigen Kriegdenkmal als Zeichen treuer Kameradschaft und zum ehrenden Gedenken der Toten einen blumengeschmückten Anker anbringen.

Allerlei Tagesneuigkeiten

Am Steuer ihres Kraftwagens verbrannt

Aus Chemnitz verläutet: Auf der Straße von Eichardt nach Kloster Buch bei Döbeln geriet am Donnerstagabend die Frau eines Händlers aus Tschoppach mit ihrem Kraftwagen in den Strakengraben, angeblich infolge einer Reispampe. Ohne umzukünnen fuhr der Wagen durch den Graben auf das dahinterliegende Feld und ging dann auf bisher ungeklärte Weise Feuer. Die Frau ist dabei am Steuer ihres Wagens völlig verbrannt. Der Ehemann, der erst seit einem halben Jahre verheiratet war, konnte sich retten. Er hat außer einer Rauchvergiftung nur leichte Verletzungen erlitten. Die Nordkommission aus Leipzig, die an den Unfallort gerufen wurde, ist sich noch nicht klar, ob Unfall oder Verbrechen vorliegt. Die Frau hatte den Führerschein erst seit 14 Tagen.

Goldfieber in Kalifornien

Wie aus Newyork berichtet wird, hat ein Ausbruch von Goldfieber eine wahre Völkerwanderung nach der Stadt Mojave verursacht, die in der kalifornischen Einöde gelegen ist. Alle Unterkunftsräume der Stadt sind überfüllt, und die angrenzenden Hügel sind mit hoffnungsvoller Goldgräber bedeckt. Den Anlaß der allgemeinen Pilgerfahrt bildet der Umstand, daß eine im September 1933 von einem normalen Universitätsstudenten entdeckte Goldader sich als viel reichhaltiger herausgestellt hat, als anfangs vermutet wurde.

Der Bergwerksfachverständige der die Wiederaufnahme des Betriebes finanzierenden Gesellschaft, der sich an Ort und Stelle befindet, hat erklärt, die Goldader sei groß und ungewöhnlich reich und werde vielleicht große Bedeutung für Kalifornien und die ganze amerikanische Nation gewinnen.

Für zweidrittel Pfennige 1 Kilometer Autofahrt!

Ein interessantes Ergebnis hatte eine Versuchsfahrt, die die Auto-Union mit im Privatbesitz befindlichen Wagen der „Meisterklasse“ zur Ermittlung des Benzolverbrauchs anstellte. Die Autos hatten Zweitaktmotoren von 600 Kubikzentimeter Hubvolumen, stellten also ausgesprochene Kleinwagen dar. In die Stelle des Benzintanks hatte man Gefäße gelegt, die unter Kontrolle eines vereidigten Sachverständigen mit genau zwei Litern eines Benzin-Desginisches gefüllt waren, wie es Motoren dieser Art verlangen. Ein Wagen, der bereits 25 000 Kilometer Fahrstrecke hinter sich hatte, schloß bei den Versuchen den Vogel ab. Er konnte mit den zugemessenen 2 Litern Brennstoff genau 37,5 Kilometer zurücklegen. Das entspricht einem Brennstoffverbrauch von 5,36 Liter auf 100 Kilometer. Unter Berücksichtigung der durchaus den normalen Verhältnissen entsprechenden Versuchsfahrt ist dieser ermittelte Verbrauch als äußerst niedrig anzusehen. Rechnet man den Liter Benzin-Desginisches zu 50 Pfennig, so kommt man auf rund 2,70 Mark reine Brennstoffkosten pro 100 Kilometer, wofür noch dazu 4 Personen befördert werden können. Es entfallen also auf den Personenkilometer nur 0,67 Pfg. an Brennstoffkosten.

54) „Kunibert...!“ begann Abelgunde. „Ich nehme doch wohl nicht zu Unrecht an, daß du ein Cavalier der alten Schule bist!“

„Ich hoffe sehr stark, daß du ein, liebe Abelgunde!“ entgegnete der Baron mit Würde.

„Ich bin beleidigt worden, und ich erwarte, daß du meinen Beleidiger entsprechend züchtigst!“

Die drei Mädels blickten gespannt. Endlich kam wieder mal etwas Leben hinein.

„Beleidigt?“ fragte der Baron betroffen.

„Ja! Stelle dir vor: Ich werde gefest von einem unbekanntem Herrn an den Apparat gebeten! Was glaubst du, was er sagte? Kleiner Wilsfang... kleiner Schelm... neckischer Kobold! Und zum Schluß, als ich frage... wer dort spricht... da antwortet die Stimme: Hier ist der Schah von Persien! Haben Sie Lust, in meinen Harem einzutreten?“

Jetzt ging's nicht mehr. Bei dem Wilsfang... bei dem neckischen Kobold, da hatten die Mädels das Lachen noch mühsam zurückhalten können, aber jetzt... bei dem Harem, da ging es einfach nicht mehr.

Ob sie sich nun Tante Abelgunde in türkischen Pumpuhosen oder mit dem Lognon vorstellten, das mag dahingestellt sein, jedenfalls prusteten sie vor Lachen.

Tante Abelgunde sah erstarrt.

Sie war keines Wortes mächtig. Am empörtesten war sie, daß auch ihr Bruder schmunzelte.

„Ihr waßt da zu lachen!“

„Entschuldige, Tantenchen!“ ergriff Abda das Wort.

„Aber das war doch ein zu lustiger Scherz! Den darfst du nicht übelnehmen! Sicher hat sich der Betreffende in dir geirrt!“

„Ganz bestimmt, meine Liebe! Und ich weiß auch, wer es war! Es war dieser fleghafte Amerikaner, der zuletzt mit Teer beschmiert wie ein Wasuto herumließ! Ich hoffe, Kunibert... du wirst ihn dir kaufen! Und nun zu euch,

Mädels. Wir werden abreisen, damit ihr diesen Herrn Dighard, diesen Klepperbein... Gott, was für ein Name nur! Und diesen bürgerlichen Jörg Volkmar... damit ihr die nicht mehr seht!“

„Liebe Tante!“ warf Abda mit Ruhe und Bestimmtheit ein, „ich muß dich daran erinnern, daß ich 21 Jahre alt bin und über mich selbst bestimme!“

„Ueber dich selbst bestimmen!“ zischte Abelgunde. „Als ob ich das in diesem Alter gekonnt hätte!“

„Wenn du's getan hättest, Tante, dann hättest du jetzt vielleicht einen Mann!“

„Es hätte den schönsten Familienzank gegeben, aber ein Ereignis trat ein, das ablenkte.“

Das Trio erschien.

Voran schritt Jimmy Dighard, dem Jörg und Dan folgten.

Aller Augen ruhten auf ihnen.

Sie nahmen am Nebentische Platz und winkten herüber, verbeugten sich.

Eiskalt dankten der Baron und seine Schwester, sehr munter dagegen, mit sprechenden Augen, das Mädchenherz.

Die Männer hatten sich gerade gesetzt, da gab der Baron das Zeichen zum Beenden des Frühstückes.

Er schritt voran, hinter ihm rauschte Abelgunde, dann kamen die Mädels.

Als Abelgunde an Jimmy vorbei kam, da zischte sie leise: „Ich hoffe, Sie haben ruhig geschlafen, Sie... Sie... Schah von Persien!“

Worauf Jimmy wortlos entsetzt auf sie sah, was Abelgunde noch veranlaßte: „Sie Würling!“ zu flöten.

Die Mädels nickten ihnen lachend zu.

Abda flüsterte Jörg zu: „In einer Stunde beim Pavillon!“

Am Pavillon trafen sich die sechs jungen Menschen, und „ganz zufällig“ stand nicht weit davon ein Auto.

Jimmy lud mit jüngerhaftem Erötien die Damen zu einer Spazierfahrt ein, weil das Auto „gerade frei“ sei.

Natürlich nahm man an, und eine weitere halbe Stunde später sah man im Garten des Gasthofes zum „Blinden Huhn“ in Nummer 34.

Jimmy bestellte, und als der Wein aufgetragen war, da nahm er wichtig das Wort.

„Meine Damen! Erheben wir unsere Gläser, und trinken wir auf das Wohl unseres tüchtigen genialen Menschen und Freundes... Daniel Klepperbein! Sein Name kommt der Schönheit seiner Gestalt zwar nicht restlos bei, aber ich sage Ihnen: Klepperbein hält die Augen offen! Das haben wir bemerkt!“

„Oho!“ echoten die Zwillinge. „Was ist denn passiert?“

Jörg und Abda benutzten den Augenblick der Ablenkung, um sich zärtlich und gründlich die Hand zu drücken.

„Was los ist?“ In Jimmys Augen war eitel Staunen.

„Ja, sagt einmal, Kinder, habt ihr denn noch nichts gemerkt?“

Wieder großes Erstaunen!

„Ich wüßte nicht!“ meinte Marga. „Doch... der Prinz Karwitich fehlte heute an der Tafel! Papa war ganz trübsinnig!“

„Prinz Karwitich, alias Jean Dofour, ist heute verhaftet worden! Herr Daniel Klepperbein hielt die Augen offen!“

Dan wurde fast rot, als ihn die drei Augenpaare der Mädchen so voll Staunen und Bewunderung ansahen.

„Und dann fehlte die Filmschauspielerin auch?“

„Fräulein Juanita d'Arrabas, alias Madeleine Sourbet, ist auch diese Nacht verhaftet worden! Ja... unser Dan hält die Augen offen!“

Noch größeres Erstaunen. Besonders Margas Augen waren helle Bewunderung.

(Fortsetzung folgt)

Wunsch im Grenzland

Unterbaden

Mannheim, 7. Dez. (Leiche erkannt.) Die auf der Nebenbahn aufgefunden weibliche Leiche wurde als die eines bisher hier wohnhaften 24jährigen Mädchens erkannt.

Mannheim, 8. Dez. (Töblicher Unfall.) Am Donnerstag vormittag wurde beim Bahnhof Friedrichsfeld-Nord an einer Baustelle ein 35jähriger verheirateter Mann aus Raudenbach von einem Kippwagen, der sich von einem Pflugzug gelöst hatte, überfahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in das Städt. Krankenhaus Mannheim eingeliefert, wo er mittags starb.

Heidelberg, 8. Dez. (Ob das nicht sieht!) Wieder wurde einem betrunkenen Kraftwagenführer der Führerschein abgenommen. Der Autolenker war in seinem Zustande, da er den Wagen nicht mehr in der Hand hatte, in der Bangerowstraße auf den Gehweg gefahren. Dort riß das Auto eine Bretterwand um, so daß sich die Insassen durch ein Wagenfenster herausarbeiten mußten.

Heidelberg, 8. Dez. (Eine rohe Tat.) Einem als Nikolaus verkleideten elfjährigen Schüler wurde in Handschuhsheim von zwei jugendlichen Tätern sein Flachsbart in Brand gesteckt, so daß der Junge schwere Brandwunden im Gesicht erlitt.

Heidelberg, 8. Dez. (Zuchthaus für falschen Offenbarungseid.) Der 34jährige Otto Raad aus Heidelberg wird aus der Haft dem Gericht vorgeführt, nachdem er zurzeit eine 15monatige Gefängnisstrafe wegen Abtreibung verbüßt. Er hatte im Februar 1933 den Offenbarungseid geleistet. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß er dabei eine goldene Armbanduhr und einen goldenen Ring im Gesamtwert von rund 450 M. verschwiegen hatte. Das Gericht erkannte unter Einschluss der noch zu verbüßenden Strafe auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden für 3 Jahre, die Zeugnisfähigkeit für lebenslanglich abgeprochen.

Schwetzingen, 8. Dez. (Verbrennungstod.) Der 43jährige Erwin Ehrhardt ist an den Folgen der schweren Verbrennung nach qualvollen Leiden gestorben.

Naueneck bei Wiesloch, 8. Dez. (55jährig.) In diesen Tagen kann Frau Marianne Kistner ihren 55. Geburtstag feiern. Leider ist sie gegenwärtig wegen einer leichten Erkältung ans Bett gefesselt. Sonst ist die ehrwürdige Greisin noch sehr rüstig und von morgens bis abends an der Arbeit. Die Frau ist auch von harten Schicksalsschlägen nicht verstimmt geblieben und deshalb der Wunsch nur zu berechtigt, daß ihr ein sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Oberbaden

Kesselbach, 8. Dez. (Unfall.) Bei der Tötung eines Borkentieres, stellte sich bei der Schußwaffe eine Hemmung ein. Beim Fortschießen nach dem Grund des Verlags ging plötzlich der Schuß los und drang dem hies. Hausmehrer in den Oberbauch. Er mußte ins Offenburger Krankenhaus eingeliefert werden.

Wibersach, 8. Dez. (Westwehler.) Durch den Tod des Kolonialwarenhändlers Friedr. Wihle ging dessen Anwesen einschließlich dem 10 Ar großen Hausgarten mittels freiwilliger Versteigerung in den Besitz des Schreiners Gustav Lehmann über. Dieser wird das gemischtete Warengeschäft weiterbetreiben.

Haslach, 8. Dez. (Nichtst.) Vergangene Woche veranstaltete man für den Neubau der Bezirksparlase ein Nichtst, wozu die am Bau beschäftigten Arbeiter in den „Engel“ und „Storch“ geladen waren. Nach dem Essen sprach der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Herr Bürgermeister Seltz, den Dank für die geleistete Arbeit aus. Den Architekten, Herrn Dipl.-Ing. Moser, Haslach, der bei dem Neubauswettbewerb als Sieger hervorging, beglückwünschte der Redner.

Willingen, 8. Dez. (Im Zeichen der Volksgemeinschaft.) In einer von dem Ortsgruppenleiter der NSDAP einberu-

Wie gestaltet sich die Durchführung der Preisüberwachung?

Die Rolle der Gewerbepolizei bei der Preisüberwachung

Mit der durch den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler erfolgten Beauftragung Dr. Goerdelers als Preisüberwachungskommissar für das Deutsche Reich ist ein für unser Wirtschaftsleben äußerst wichtiger Schritt erfolgt. Durch die Preisüberwachung wird verhindert, die Kosten des wirtschaftlichen Wiederaufbaues auf die große Masse der städtischen Bevölkerung abzuwälzen. Die Überwachung der Preisgestaltung wird größtenteils von der Gewerbepolizei ausgeführt. Der Reichsnährstand hat in der Preisüberwachung eine besondere Aufgabe erhalten, denn er übt die Kontrolle der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus. Diese werden in ihrem Wert im großen und ganzen zu den Getreide- und Brotpreisen in ein festes Verhältnis gebracht, so daß die Preispolitik selbst sich in der Hauptsache nach den Getreide- und Brotpreisen richtet, die auf Grund der Neuordnung seit einiger Zeit gleichbleibend sind.

Man muß bei der Preisüberwachung unterscheiden zwischen Waren, über die der Reichsnährstand auf sich schon eine Marktkontrolle ausübt und denjenigen Waren, die einer Kontrolle durch diese Stelle nicht unterliegen. Zurzeit sind nur die Preise von Brot, Milch, Milcherezeugnisse, sowie Fleisch vom Reichsnährstand aus geordnet, alles andere wird von der Gewerbepolizei ausschließlich überwacht. Jedoch auch diejenigen Preise, die der Reichsnährstand festgesetzt hat, unterzieht die Polizei einer Kontrolle, da ihr eine ständige genaue Kontrollausübung möglich ist. In Karlsruhe sind z. B. gegen 500 Lebensmittelhändler zu prüfen. Dazu kommen noch Dutzende von Zweigbetrieben und die zahlreichen Metzger- und Bäckereien.

Unter dem Gesichtspunkt der am 16. Mai erlassenen Verordnung gegen Preissteigerung werden laufend Nachschau durch die Gewerbepolizei vorgenommen, bei denen die Be-

amten angehalten sind, auch auf so manches andere zu achten, wie z. B. auf die Einhaltung der Bestimmungen über Preisklarheit, das sind die Verordnungen über den Aushang von Preischildern, Preisverzeichnissen usw. Dem Preisverzeichniszwang unterliegen zurzeit die Bäcker, Metzger, Lebensmittelhändler, Seefischhändler, von Handwerkern die Friseur- und Schuhmacher. Ferner bestehen Bestimmungen über den Aushang von Preisen für Bier, Mineralwasser, Kaffee usw. Bei den Nachschau werden öfters auch Proben entnommen.

Dem Staat stehen heute die Mittel zur Verfügung, daß ungerechtfertigte Preissteigerungen sofort unterbunden werden, sei es durch Geschäftsschließungen oder durch Zwangsmaßnahmen der Verantwortlichen. Beispiele haben gezeigt, daß der nationalsozialistische Staat nicht mit sich ipassen läßt. Eine besonders scharfe Kontrolle wird auch bei den Bäckereien in Bezug auf Untergewichte von Backwaren ausgeübt.

Das Aufgabengebiet der Gewerbepolizei beschränkt sich nicht nur auf die Preisüberwachung, auf die Lebensmittel- und Milchkontrollen, sondern umfaßt auch Arbeitszeitkontrollen in den verschiedenen Geschäftszweigen (z. B. die Einhaltung der Arbeitszeit bei den Bäckern), Prüfung der Ausgänge in den Betrieben, der Beschäftigung von Jugendlichen, der hygienischen Einrichtungen, besonders bei Lebensmittelgeschäften, sowie Schutz des Einzelhandels. Allmonatlich werden die Preisveränderungen statistisch erfasst, um einen genauen Überblick über die Lebenshaltungskosten zu ermöglichen. Eine derart durchgeführte gesunde Preispolitik in Verbindung mit einer strengen Preisüberwachung bietet Gewähr für den Wiederaufstieg der deutschen Volkswirtschaft nach dem obersten nationalsozialistischen Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

lenen Verfassung der Betriebsführer und Betriebszellenleute zum Zweck der völligen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Willingen wurde der Vorschlag als der beste herausgestellt, daß die in Willingen noch vorhandenen 200 Arbeitslosen prozentual auf die einzelnen Betriebe verteilt werden. Bei 4000 hier in Arbeit stehenden Volksgenossen entfallen dann auf je 100 nur 5 einzustellende Arbeitslose. Die Stadtverwaltung ging mit gutem Beispiel voran und kündigte die sofortige Einstellung von 15 Arbeitslosen an.

Stetten a. M., 8. Dez. (Vom Heuboden gestürzt) ist die Ehefrau des Landwirts Vinzenz Grimm. Sie wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus verbracht. Dort wurde ein Wirbelsäulenbruch festgestellt, der die Lähmung beider Beine zur Folge hatte. — In Ruppington zog sich der Sohn des Gemeindevorstehers Teufel durch Sturz von einem Baume einen Rückenbruch zu.

Kirnbach, (Amt Schopfheim), 8. Dez. (Zwillinge mit verschiedenen Geburtsorten.) Eine hiesige Frau hat dieser Tage Zwillinge das Leben geschenkt. Merkwürdig dabei ist, daß die beiden Kinder verschiedene Geburtsorte haben. Das erste Kind ist in Kirnbach geboren, das zweite im Städt. Krankenhaus in Schopfheim. Mutter und Kinder befinden sich wohl. —

Singen a. N., 8. Dez. (Aus dem fahrenden Zug gesprungen.) Der in Gottmadingen wohnende Landwirt Sproll sprang in der Nähe der Station Hohenthränen aus dem fahrenden Zug, als er merkte, daß er in den falschen Zug eingestiegen war. Mit schweren Verletzungen wurde Sproll in das Singener Krankenhaus eingeliefert.

Fehlgriff im Stellwerk

Zu dem furchtbaren Eisenbahnunglück bei Baihingen

Ueber das furchtbare Unglück im Bereiche des hiesigen Bahnhofs werden folgende Einzelheiten bekannt: Es war um 9 Uhr, als der D-Zug 87 Paris-Wien, von Karlsruhe kommend, in voller Fahrt mit einer Geschwindigkeit bis zu 80 km daherbraute. Gleichzeitig erfolgte die Einfahrt eines Lokzuges der Nebenbahn Enzweihingen-Baihingen. Der Schrankenwärter Rapp vom Stellhaus 8 hatte die Nebenbahnstrahlen beim Abzug des Lokzuges geschlossen. Hinter den Schranken wartete ein leichter Lieferwagen mit vier Insassen. Man nimmt nun an — die gerichtliche Untersuchung ist allerdings noch nicht abgeschlossen, um ein endgültiges Urteil bilden zu können — daß Rapp im selben Augenblick auch die Schranken der Hauptlinie schließen wollte,

sich dabei aber verreiffen und jene der Nebenbahn hochgezogen hat. So war scheinbar für das Lastauto die Durchfahrt frei. Man gab sofort Gas, offenbar in dem Glauben, noch vor dem D-Zug über die Gleise zu kommen. Und schon war das Unglück geschehen.

Der Zusammenstoß ist mit furchtbarer Wucht erfolgt. Das Auto wurde von der Lokomotive erfasst und auf die Seite geworfen, die Insassen in großem Bogen herausgeschleudert und zwei davon so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wie bereits berichtet, handelt es sich um den Zimmermann Karl Schurr jun., einen Mann in den 30er Jahren und Familienvater mit zwei Kindern, sowie um den etwa gleichaltrigen Ernst Beck, der Frau und ein Kind hinterläßt. Der Autofahrer Hermann Ehrhardt trug Verletzungen am Kopfe davon, während der neben ihm sitzende Rentier Oberarm brach.

Da bei dem Zusammenprall Trümmer des Lieferwagens

in das Gehäuse der Lokomotive gerieten, kam die Laufachse der großen Maschine zur Entgleisung.

So saute der Zug durch den Bahnhof und etwa 30 m über den Güterbahnhof hinaus.

wo sich eine doppelte Kreuzungsweg befindet. Diese wurde völlig aus den Angeln geworfen und damit die Lokomotive mit sämtlichen Laufachsen aus der Gleisbahn gebracht. Sie stürzte um und kam quer über den Bahnkörper zu liegen. Die Leiche des Lokomotivführers Schaber aus Karlsruhe war derart eingeklemmt, daß sie nur unter größten Schwierigkeiten geborgen werden konnte. Dem Heizer Wendling, ebenfalls aus Karlsruhe, waren die beiden Beine abgedrückt. Der Unglückliche ist, wie wir mitgeteilt haben, bald nach dem furchtbaren Geschehnis im Krankenhaus Baihingen gestorben. Auch der entgleiste Gepäckwagen lag quer über den Bahnkörper, während der erste Personenwagen noch aufrecht stand und zwar in der Fahrtrichtung, das Geleise nur mit der rechten Radreihe berührend. Die Stätte des Unglücks bot einen trübseligen Anblick.

Vom Auto ist nichts ganz geblieben und vom D-Zug sind nur drei Personenwagen so gut wie unbeschädigt. Die Maschine lag nach rechts, der Gepäckwagen nach links auf dem Bahnkörper und hatte sich beim Umfallen in die Maschine hineingehoben. Die Unglücksstelle war bald von einer Unzahl von Neugierigen umlagert. Die Aufräumarbeiten gingen rasch vor sich, wenn auch unter größten Anstrengungen des damit beschäftigten Personals. Insbesondere gestaltete sich die Wegschaffung der umgestürzten schweren Schnellzuglokomotive außerordentlich schwierig. Die Strecke Stuttgart-Bretten ist wieder fahrbar, dagegen bedarf das zweite Hauptgleis zum Teil eines vollständig neuen Unterbaues.



Das ganze Volk erwartet das
Weihnachtsfest
vergesst nicht eure ärmeren
Volksgenossen

Trauerfeier für Helmut Hammer

Unter überaus starker Anteilnahme wurde am Donnerstagmorgen auf einer Dienstreise in Freiburg i. B. verunglückte Schriftleiter des „Führer“, Pg. Helmut Hammer bekräftigt. Besonders zahlreich waren die Abordnungen der Hitlerjugend aus dem ganzen Gebiet Baden vertreten, deren Reihen der so früh Dahingegangene seit Jahren schon als aktiver Kämpfer angehört. Vor der Friedhofshalle hatten die Fahnensektionen der HJ, des BDM und JB Aufstellung genommen. Unter den Trauer Gästen bemerkte man auch den Gauob Baden der NSDAP, an der Spitze der Reichshatthalter und Gauleiter Robert Wagner, in Vertretung des Reichsjugendführers der Gebietsführer bei der Reichsjugendführung Abteilung Jugendsport, Gerff, den Gebietsführer Kemper, sowie die Vertreter der einzelnen NS-Formationen.

Nach der eindrucksvollen Trauerrede des evangelischen Geistlichen folgten zahlreiche Kranzniederlegungen, eröffnet vom Reichshatthalter und Gauleiter Unter den Kranzspenden befand sich auch eine solche des Landesverbandes im Reichsverband der deutschen Presse Gebietsführer Kemper widmete dem Toten einen ehrenden Nachruf, worauf sich unter dumpfem Trommelwirbel der lange Trauerzug in Bewegung setzte. Vor dem Bestattungsort hatte wiederum Abordnungen der HJ Aufstellung genommen und unter den Klängen des Chorals „So nimm denn meine Hände“ wurde der mit der Latenzkreuzflagge geschmückte Sarg beigesetzt. Nachmals erklang das Lied vom guten Kameraden zum letzten Abschiedsgruß.

Jetzt du schon ein Oberratsmitglied?

1 1/2 Millionen Mark Oberratsmitglied 22. und 23. Dezember 1934.

Ans Ettligen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktag

Samstag, 8. Dez. 1934.

„Wollen befreit: das ist die wahre Lehre von Willen und Freiheit.“
Nietzsche.

Was geschah heute — —

- 1924 Faver Charwenka, Pianist und Komponist, starb in Berlin (geb. 6. 1. 1850 in Samter).
- 1914 Deutsch-englische Seeschlacht bei den Falkland-Inseln, Tod des Vizeadmirals Graf v. Spee.
- 1841 Der Bildhauer Johann Heinrich v. Danneker starb in Stuttgart (geb. 15. 10. 1758 in Waldenbuch bei Stuttgart).
- 1815 Der Maler und Zeichner Adolf v. Menzel in Breslau geboren (gest. in Berlin 9. 2. 1905).
- 1791 Peter Josef v. Lindpaintner, Komponist, in Coblenz geboren (gest. 21. 8. 1850) in Nonnenhorn am Bodensee).

Maria Empfängnis

Das Fest Maria Empfängnis am 8. Dezember blüht auf eine mehr als tausendjährige Entstehungsgeschichte zurück. Der Ursprung des Festes, das heute nurmehr ein Kirchenfest ist, ist wahrscheinlich im Orient zu suchen. Die ersten, die es begingen, waren die Benediktiner. Die Franziskaner breiteten diesen Feiertag über ganz Europa aus und die Bischöfe und Päpste bildeten das Marienfest. So war es im 12. im 13. und im 14. Jahrhundert. Jedoch war um den Inhalt des Festes ein langer Streit unter den Gelehrten entbrannt, der Jahrhunderte hindurch währte. Im Jahre 1708 noch war Maria Empfängnis nur ein innerkirchliches Fest für die ganze Kirche und erst Papst Pius IX. verkündete im Jahre 1854 die Lehre von der unbefleckten Empfängnis als kirchlichen Glaubensgrundsatz. Damit hatte der theologische Streit sein Ende gefunden.

Sonntagsgedanken

Es lichte sich das Dunkel, das die Gottheit verborgen hatte. Die Sehnsucht der Völker ward erfüllt. Der Erlöser ward gekommen und gab der Welt eine neue Lehre, das Gebot der Liebe.

Und wieder ist Adventzeit. Weihnachten steht vor der Tür. Die Sehnsucht nach dem großen Reiche des Friedens und der Liebe auf Erden wird wieder lebendig in uns; der Traum, das einmal eine Zeit sein wird, da die Armen Brot genug haben, die Geringen ohne Bedränger sind, daß die bitteren Wurzeln Haß und Neid verdorren und die Gerechtigkeit und Liebe allein herrschen werden.

Der Erlöser legte uns in seiner Lehre, daß du den Nächsten lieben sollst wie dich selbst, den Grundstein zu diesem Reiche des Friedens und der Liebe auf Erden. Bauleute aber müssen wir selbst sein. Jeder von uns! Wieviel Güte und Liebe könnten wir an einem einzigen Tage spenden und dadurch Bausteine zusammenbringen für dieses Reich! Hört nur auf die Serobe für das deutsche Winterhilfswerk, denn sie predigen nichts anderes als das Gebot der Nächstenliebe! Und lieben heißt geben. Damit Weihnachtsfreude in die ärmsten Häuser und in die traurigsten Krankenstuben komme und Friede in alle Wohnstätten, wo Menschen beieinander sein müssen. Die Güte und Liebe darf gerade jetzt zur Weihnachtszeit keinen Feiertag haben. Das Leben der echten, wahren und heiligen Liebe ist und kann nichts anderes sein, als ein Opferleben: denn die Liebe will geben, nichts als geben.

Jeder von uns trägt dann eine unsichtbare Krone und viele Augen, die müd und traurig in die grauen Tage schauten, sehen wir wieder leuchten und unser Vaterland und unser deutsches Volk werden dann ungefret sein in der stillen, heiligen Nacht.

Der Sonntagschreiber.

Zeitgemäße Betrachtungen

Freude und Frieden!

Schon tönt von fern der Klang der Weihnachtslieder, — der Weihnachtsstern wirkt seinen Glanz voraus, — der Geist der Nächstenliebe schwebt hernieder — und tönt uns Freude und auch Frieden aus, — vernehmlich klingt kein Ruf in alle Kreise, — nun laßt uns opfern, wo es immer geht, — daß unser Volk heut' durch die Tat beweise — die nationale Solidarität!

Ein einzig Volk wird heute aufmarschieren: — „Wir wollen opfern“ ist sein erst' Gebot — und keiner soll mehr hungern oder frieren, — wenn ihn bedrückt die harte Winternot. — Wir wollen „opfern“! Also steht's geschrieben — in allen Herzen, treu und hilfsbereit, — wir wollen wieder unsern Nächsten lieben — im Zeichen treuer Volkverbundenheit.

Minister selbst und führende Personen — geh'n uns mit gutem Beispiel schon voran, — und der Erfolg wird ihre Mühe lohnen, — sie regen alle Volksgenossen an, — sie tragen selbst den Opferstock in Händen, — daß niemand achtlos dran vorübergeht, — da fließen reichlich auch die Opferspenden, — wo einer fest und treu zum andern steht. — Die schwersten Sorgen werden wieder schwinden, — wenn keiner seine Pflicht zu tun vergißt, — und auch der Spender wird es wohl empfinden, — daß Geben seliger denn Nehmen ist! — Wer andern Freude bringt durch seine Gaben, — und seinem Nächsten lindert Weh und Leid, — der wird auch selbst die reinste Freude haben, — zumal zur wunderlichen Weihnachtszeit. —

Was weiter noch die Tage mit sich bringen, — gibt wieder uns zu neuem Hoffen Grund, — es geht durch diese Zeit ein helles Klingeln — und eine frohe Botschaft wird uns kund, — wir können die Bedeutung voll erfassen, — die wir vernennen mit Genugtuung: — Es steht im Mittelpunkt der Intressen — die deutsch-französische Verständigung. —

Verständigung führt zum Vertrag und Frieden, — wir sind gewiß, es wird auch hier so sein, — so ist uns grad zur Weihnachtszeit beschieden — ein Strahl von goldenem Friedens-Sonnenschein, — wo Frieden ist, sinkt auch die Freude nieder, — die Licht und Glanz verbreitet rings umher, — es tönt von fern der Klang der Weihnachtslieder — und stimmt uns frohgemut! —

Franz Heiselex.

Das Deutsche Jungvolk bittet uns nochmals um einen Hinweis auf den heutigen Werbe- und Elternabend. Gerne entsprechen wir diesem Wunsch; wir wollen die Bestrebungen der Jugend gerne unterstützen und hoffen, mit den Veranstalter, dem Stamm „Wehrwölfe“ 1/2/109, daß auch die ganze Einwohnerschaft Ettligen's so denkt und trotz allerhand anderer Lockungen ein volles Haus die aufgewandte Mühe lohnt und, daß der Abend einen Erfolg auch in der Richtung zeitigt, daß jeder Vater, jede Mutter in Zukunft den Sohn gerne und ruhig im Jungvolk mitmarschieren läßt.

„Wege zur nationalen Solidarität“

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP lud die Bevölkerung zu einer Großkundgebung am gestrigen Abend in die Festhalle. Wie schon das in den Mittelpunkt der Kundgebung gerückte Vortragsthema „Wege zur nationalen Solidarität“ ankündigte, handelte es sich um eine Veranstaltung, die sich an alle Schichten, Stände und Berufe unterschiedslos richtete. Ein mächtvoller Propagandamarsch, ausgeführt von den uniformierten Verbänden unter Vorantritt eines Spielmannszuges bewegte sich vor Beginn durch die Stadt zur Festhalle, wo sich schon zahlreiche Volksgenossen eingefunden hatten. Die schneidig spielende Musikkapelle unter der fassen und zielbewußten Leitung ihres erfolgreichen Dirigenten G. Krause füllte die Zeit aus mit allseitig freudig aufgenommenem Marschmusik. Unter den befeuernden Klängen des Badenweiler Marsches erfolgte nach 20 Uhr der Einmarsch der Fahnen, von allen Seiten mit erhobener Hand begrüßt. Kreisleiter Pfeiffer hieß die Anwesenden willkommen und richtete den eindringlichen Appell an sie, über alle sozialen und konfessionellen Scheidungen hinweg den wahren Sozialismus der Tat zu bezugen. Es gehe darum, in diesem Winter nicht weniger als ein Drittel der Bevölkerung vor Not und Elend zu schützen. Hierauf ergriff der Redner des Abends, Pg. Wippermann aus Berlin das Wort. Ausgehend von dem Ausspruch des Führers, daß die Revolution ein Phantasieprodukt wäre, wenn es nicht gelänge, einen neuen Menschen zu erzielen, betonte der Redner, daß es sich bei der Machtergreifung des Staates durch den Nationalsozialismus nicht um einen bloßen Regierungswechsel im Sinne innerpolitischer Machtverschiebung handelte, sondern um den Durchbruch einer neuen Weltanschauung, für die es gelte, jeden einzelnen Menschen zu gewinnen. Das sei das große Ziel, vor dem wir all unsere kleinlichen Sonderinteressen verweisen müßten. Früher hätten die maßgebenden Kreise den Begriffen „national“ u. „sozial“ einen falschen Inhalt gegeben und dadurch unüberbrückbare Gegensätze im Volke geschaffen. Erst der Weltkrieg, der für viele Millionen deutscher Volksgenossen zum elementaren Erlebnis geworden sei, habe eine zwingend einende Gewalt auf sie ausgeübt. Er sei als eigentliche Geburtsstunde des neuen Geistes zu bezeichnen. Doch fehlte diesem Gemeinschaftsgeist immer noch die richtige Formulierung. Die Prägung gab ihm Hitler in einer Stunde schwerster Not. Und

ste wurde zur Lösung für die braunen Bataillone, die im Kampfe gegen Hoffront die neue Idee um den Einjah ihres Lebens wert hielten. Heute gehe es wieder darum, diesen Gemeinschaftsgeist zur Tat werden zu lassen im Rahmen des Winterhilfswerkes, in dem Bestreben, den darbenenden Volksgenossen aus materieller und seelischer Not herauszuführen und ihm den Glauben an die wahre Volksgemeinschaft zu geben. Die Bedeutung der Erhaltung seelischer Werte überwiege alles. Der Adel der Arbeit sei der beste Garant dabei. Wenn man Millionen deutscher Menschen wieder in den Arbeitsprozeß eingefügt habe, so habe man ihnen wieder einen Lebensinhalt gegeben. Der Arbeitsdienst sei das hervorragende Instrument, das in den Dienst neuer Lebensgestaltung gestellt werde. Nicht käme es so sehr darauf an, eine möglichst hohe Rentabilität und Produktivität zu erzielen, das Existenzwerteste sei die Schaffung und Steigerung eines neuen Lebenswillens und der Werkfreudigkeit. Diese inneren Voraussetzungen des Menschen müßten auch vom Betriebsführer beachtet werden. Seine Aufgabe sei es, dem Arbeiter seine oft harte Arbeit zu erleichtern, indem er ihn als Mensch achte, sich ihm verbunden fühle, ihm einen Arbeitsplatz anweise, der durch seine und zweckmäßige Ausgestaltung auch wieder menschenwürdig erscheine. Mit freudiger Bereitschaft müßten wir alle unsere Pflichten gegenüber unsern notleidenden Volksgenossen erfüllen. Dabei hätten wir uns immer die Frage vor Augen zu halten: Was wäre geschehen, wenn nicht die Wendung am 30. Januar 1933 eingetreten wäre, würden wir uns nicht auch unter den Pflöcken befinden? Ein Heiligtum hätten wir zu verwalten, das sei das Vertrauen unserer Volksgenossen. Nicht könne es durch äußere Machtmittel erhalten werden, nach durch Machspruch und Befehle, sondern allein durch Vorbildlichkeit in unsern Handlungen, durch Opferfreudigkeit. Die Opfer des Krieges und die aus der Kampfszeit der nationalsozialistischen Bewegung verpflichteten uns hierzu, vor ihnen und der kommenden Generation trügen wir die schwere Verantwortung.

Die Ausführungen des Redners, wiederholt von starkem Beifall unterbrochen, wurden am Ende mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Die erhebende Feierstunde nahm ihren Ausklang im gemeinschaftlichen Gesang der beiden Nationalhymnen und des Saarlieses.

Die Kreisbauernschaft Ettligen, veranstaltet im Rahmen der Erzeugungs-schlacht am morgigen Sonntag einen Lichtbildervortrag an dem alle zur Landwirtschaft zählenden Bewohner von Ettligen und Umgebung teilzunehmen vom Kreisbauernführer aufgefordert werden. Die Zusammenkunft findet nachmittags 3 Uhr in der „Krone“ statt.

Die Kreisbauernschaft Ettligen, veranstaltet im Rahmen der Erzeugungs-schlacht am morgigen Sonntag einen Lichtbildervortrag an dem alle zur Landwirtschaft zählenden Bewohner von Ettligen und Umgebung teilzunehmen vom Kreisbauernführer aufgefordert werden. Die Zusammenkunft findet nachmittags 3 Uhr in der „Krone“ statt.

Änderung der Tarifordnung. Die für das Blech-, Spengler- und Installateur-Handwerk in Baden erlassene Tarifordnung wurde im Teil VI des Reichsarbeitsblattes Nr. 34 vom 5. Dezember 1934 veröffentlicht. Fortdrucke können gegen Kostenerstattung von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblattes Berlin W 8, Unter den Linden 33/35, bezogen werden.

Achtung Fahrzeugbesitzer! Fahrzeuge jeder Art sind nach den Bestimmungen der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung vom Eintritt der Dunkelheit an und bei starkem Nebel zu beleuchten. Es wird darauf hingewiesen, daß beim Einschalten der öffentlichen Straßendeleuchtung die Dunkelheit als eingetreten gilt.

Rückstrahler (vorwärtsweisend) müssen auch bei Tag an allen Fahrzeugen (einschließlich Fahrrädern) angebracht sein.

Eingliederung der Schullandheimbewegung in das deutsche Jugendherbergsnetz. Aufgrund eines Abkommens zwischen dem Reichsverband für die deutschen Jugendherbergen und dem Reichsbund für die deutschen Schullandheime ist nunmehr die Eingliederung der gesamten Schullandheimbewegung in den Reichsverband für die deutschen Jugendherbergen beabsichtigt.

Der letzte Gang des Altbürgermeisters Schöpfl

S. Langenheinbach, 8. Dez. Gestern mittag wurden die sterblichen Reste eines großen Sohnes der Gemeinde Langenheinbach der Heimaterde übergeben. Die Teilnahme der ganzen Gemeinde, der nahen und weiteren Umgebung war groß und hat deutliches Zeugnis abgelegt von der Wertschätzung und Beliebtheit des zu früh und rasch Dahingegangenen. Nach Einsegnung vor dem Trauerhause bewegte sich ein langer Trauerzug auf den Friedhof, voran die Feuerwehr und die Vereine. Während der Sarg, getragen von Feuerwehrkameraden, in die kühle Erde gesenkt wurde, hallte der Ehrensalut für einen Kriegsteilnehmer über das Grab. Der Ortsgeistliche gab eine kurze Lebensbeschreibung über die Persönlichkeit des Verstorbenen und legte seiner Gedankrede den Konfirmationspruch des Verewigten zugrunde, der ihn so trefflich auf seinem Lebensweg begleitete: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Ueber die Verdienste, die sich Altbürgermeister Schöpfl in seinem arbeitsreichen Leben erworben hat, haben wir einen ausführlichen Bericht gestern gebracht. Mit der Gattin trauern drei erwachsene Töchter um den Vater, der sich in seinem Familienkreise stets von des Tages Last und Mühe erholt und gestärkt hat zu neuer Tatkraft. Am Mittwoch früh war seinem Leben durch eine Verlahmung ein Ziel gesetzt worden. Sein Amtsnachfolger, Bürgermeister Nied, würdigte die großen Verdienste, die sich Bürgermeister Schöpfl in den 26 Jahren seiner Amtszeit um die Gemeinde sowie um das Land Baden erworben hat, denn er war ja auch nahezu 10 Jahre Abgeordneter am badischen Landtag. Als Freund dem Freunde widmete Herr Landrat Dr. Viereisel-Offenburg einen tief zu Herzen gehenden Nachruf. — Die Bürgermeisterversammlung des Bezirks, deren Vorsitzender der Verstorbene einige Jahre war, gaben ihm vollzählig das letzte Geleit.

Für den Bezirksfeuerwehrverband sowie den Landesverband und dessen Vorsitzenden sprach der Bezirksbrandmeister Herr Robert Becker, Ettligen, einen herzlichen Nachruf, unter Niederlegung eines schönen Kranzes. Bürgermeister Schöpfl war Gründer der Freiwilligen Feuerwehr Langenheinbach und zuletzt Ehrenkommandant. Er hat sich um die Feuerwehrfrage sehr verdient gemacht, was auch der jegliche Kommandant in aufrichtigen Worten des Dankes zum Ausdruck brachte. Ueberall war der Rat des Verstorbenen sehr geschätzt. Das bewiesen die ehrenden Nachrufe unter Kranzniederlegungen des Musikvereins, des Gesangsvereins Edelweiß, des Turn- und Sportvereins, dessen Ehrenvorsitzender Schöpfl war, und der Kriegerverein Langenheinbach, dem er 26 Jahre lang angehörte. Die Trauerfeier wurde durch den Vortrag zweier Lieber seitens des Gesangsvereins Edelweiß umrahmt. So ruht nun einer der besten Bürger der Gemeinde Langenheinbach im heimatischen Boden von seiner harten Lebensarbeit aus, die ihm viel Mühe und Not, aber auch reichen Segen eingebracht hat.

Amtliche Verkehrs Vorschriften

Ist das von Regierungsrat Dr. Behr im Ministerium des Innern und Verwaltungsinpektor B. Stoll beim Polizeipräsidentium Karlsruhe soeben herausgegebene Buch bekannt.

Sowohl in der Zusammenstellung der Vorschriften wie auch in der Aufmachung im Taschenformat hatten Verfasser und Verleger eine recht glückliche Hand.

Außer dem Kraftfahrzeuggesetz, der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Ausführungsanweisung, den Vorschriften für Fahrlehrer, auszugsweise die wichtigsten Kraftfahrzeug-Gesetze, die Personentransport- und Güterfernverkehrs-Verordnungen, Internationale Kraftfahrbestimmungen, Kennzeichenübersichten, sind die Verordnungen über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten, Vorschriften über Erbauung und Einrichtung der Garagen usw. zum Abdruck gebracht und teilweise mit Anmerkungen und praktischen Hinweisen versehen, die auf den ersten Blick erkennen lassen, daß zwei Spezialisten am Werke waren, die die Materie „Verkehr“ bis ins kleinste beherrschten.

Auch die erstmals der Öffentlichkeit bekanntgegebenen Richtlinien des Ministeriums des Innern an die Polizei- und Gendarmeriebeamten bei Durchführung von Verkehrs-kontrollen bietet jedem Verkehrsteilnehmer, insbesondere dem Kraftfahrer Anhaltspunkte, die sehr wertvoll sind.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß das Werk in hervorragender Weise dazu beiträgt, die Verkehrsdisziplin zu fördern und insbesondere den Kraftfahrer vor Strafen zu schützen.

„Wenn ich gewußt hätte...“

Die Berufsgenossenschaften sind gesetzlich verpflichtet, für die ihnen angeschlossenen Betriebe Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, jedem in ihrem Betriebe Beschäftigten Unfallverhütungsvorschriften zugänglich zu machen, damit jeder sich darüber unterrichten kann. Man veranstalte aber einmal in einer Fabrik oder sonst einem gewerblichen Betriebe eine Umfrage, wieviele von den Arbeitern und Angeestellten die für sie gültigen Un-



fallverhütungsvorschriften bisher auch nur ein einziges Mal gelesen haben. Ganz besonders wichtig ist es, daß die Werkmeister, die Vorarbeiter, die Unfallverhütungsvorschriften usm. genauestens mit den Unfallverhütungsvorschriften vertraut sind.

Ständig wiederholt sich in den Unfallmeldungen die Mitteilung, daß die Beteiligten die Unfallverhütungsvorschriften aus Unkenntnis nicht beachtet oder daß sie gar vorgeschriebene Schutzvorrichtungen außer Betrieb gesetzt oder entfernt hatten! Infolgedessen wird die Mahrung des oben wiedergegebenen Unfallverhütungsvorschriften Nutzen stiften. Jeder Betrieb kann das Bild von seiner zuständigen Berufsgenossenschaft anfordern!

Radfahrer!

Hat Dein Rad einen Rückstrahler? Er ist nicht nur für die Benutzung bei Nacht vorgeschrieben, er muß an jedem Fahrrad vorhanden sein. Wenn die Polizei Dich erwischt, daß Du Dein Fahrrad auf einige Zeit gesehen und mußst zu Fuß gehen.

Der Notausgang sel nicht verstellt Wenn mal die Feuerglocke geilt

Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Vor zwanzig Jahren

(18. Fortsetzung.)

Die Kriegskurie schwang unentwegt ihre Geißel über den Familien. Neue Todesnachrichten trafen ein. Mancher hoffnungsvolle Sohn, für dessen Ausbildung viel Vermögen darangesetzt worden war, lag auf fremder Erde unter dem kühlen Regen, manches Lebensglück lag zertrümmert am Boden. Doch man trug ergeben, wenn auch in tiefem Schmerz, die unabänderlichen Opfer fürs Vaterland, in der bestimmten Erwartung, daß der auf dem Felde der Ehre Gefallene sich für den Schutz der Heimat, für die Befreiung seines Vaterlandes aus dem eisernen Ringe der es umschlossenen haltenden Feinde, eingesetzt und zum dereinstigen Siege Deutschlands beigetragen habe. Den Tod fürs Vaterland haben in diesen Wochen: Gerichtsassessor Robert Zimpfer, Offizier-Stellvertreter im Leibarenadier-Regt. Nr. 8, dessen Vater hier Oberamtsrichter war, Abt. Schmid, Metzger, Landwehrmann im Regt. Nr. 125, von hier, Herrm. Becker, Fleischbeschauer von Spielberg, Karl Schlotter von Schöllbrunn, der hier verheiratet war. Man hat ihn in Pfalzlanden (Ob.-E.) beerdigt. Dragoner Herrm. Knöbber von hier, Landwehrmann Vinzenz Ziegler im Regt. 40.

Nirgends mehr als im Eisenbahnverkehr verspürten wir in der Nähe der Front den Kriegszustand. Die Eisenbahn leistete forsjegte bedeutende Truppentransporte und versorgte das Heer mit Materialien, vor allem mit Munition. Sie brachte auch die Vermundeten und Kranken zurück und fuhr die Gefangenen nach den deutschen Festungen und Gefangenenerlager. Tag und Nacht lief sie fürs Militär. Der Fahrplan für Zivilisten war außer Kraft gesetzt, wer in den letzten Wochen eine Reise machen wollte, mußte zunächst am Schalter ersuchen, wann der nächste Zug gehe. Auch am 1. Oktober 1914 kam kein Kursbuch heraus, doch wenigstens ein Fahrplan, aber ein kleiner. Ganz bombastischer waren seine Ziffern aber nicht. Er trug den Stempel: „Bis auf Weiteres“ und änderte sich ganz nach dem Kriegsbarometer, stieg und sank in der Zahl der Züge, von einem Tag zum andern, je nachdem die Beeresleitung die Schienen für ihre Zwecke gebrauchte. Am Staatsbahnhof Ettlingen fuhr normalerweise 2 Züge vormittags und 4 Züge nachmittags ins Oberland, 5 Züge ins Unterland.

Das große Dorf Walsch hatte in den ersten 2 Monaten des Krieges durch eifrige Tätigkeit von Sammlerinnen über 2000 Mark für die im Felde stehenden Truppen wie auch für dort wohnhafte unterstützungsbedürftige Familien von Kriegern gespendet; dazu kamen noch größere Gaben in Wein, Mandeln, Zigaretten und anderen nützlichen Dingen. Größtenteils gingen die Sachen zuerst an das Rote Kreuz nach Karlsruhe, später verbandte sie der Ausschuss für Wohltätigkeit als Feldpostpakete an bedürftige Soldaten aus Walsch. Die reiche Obsterte ermöglichte es jede Woche, Obstkörbe nach Karlsruhe zu senden, die Güterbestätter Kunz unentgeltlich mitnahm. Bis zum 1. Oktober waren es: 42 Körbe Birnen, 29 Körbe Äpfel, 31 Körbe Pfirsiche, 30 Körbe Zwetschgen, mehr als 60 Flaschen Himbeer- und Brombeer- saft, über 1000 Eier, 10 Körbe Gemüse und noch andere Gegenstände. Daneben darf nicht übersehen werden, daß von Walsch an das Reservelazarett Ettlingen ebenfalls Liebesgaben abgeliefert wurden.

Wenn auch ein großer Bevölkerungssteil Deutschlands zu Kriegszustand sich wenig um die Ernährungsfrage des von Feinden umringelten Reiches kümmerte, erkannte man in den verantwortlichen Kreisen der Regierung doch frühzeitig die Notwendigkeit, daß alles getan werden müsse, um die Selbsterzeugung von Nahrungsmitteln durch die einheimische Landwirtschaft zu fördern. Die badische Landwirtschaftskammer hat zu diesem Zweck 150 Jagdschützen als Gelpantiere für die Feldbestellung erworben und gab sie nur an Bauern gegen Unterschrift ab, daß die Tiere zum eigenen landwirtschaftlichen Betrieb benutzt werden. — In diesen Tagen wurde eine amtliche Warnung von Viehaukäufern erlassen. Es hatte sich herausgestellt, daß bei Kriegsausbruch die Proviantdepots vielen Händlern „Answeweile“ gegeben hatten, aufgrund deren sie ermächtigt waren, bei den Bauern Ankäufe für den Truppenbedarf zu machen. Die Mobilmachung war beendet, die Lager gefüllt, ein Bedarf vorläufig nicht nötig. Nun gingen die Händler daran, auf eigene Rechnung bei den Landwirten Vieh zu erwerben, indem sie mit dem Ausweis den Bauern vorkauften, der Geschäftsabfluß erfolge im Auftrage der Militärverwaltung. Die Absicht war, billig es Vieh zu bekommen, da der Bauer überredet wurde (wie die Untersuchung ergab), sein Vieh dem bedrängten Vaterland zu Schlenderpreisen zu überlassen. Die Gendarmerie erhielt jetzt Anweisung, solche Scheine den Händlern abzunehmen.

Die Begierde, eine deutsche Festung in Kriegsbereitschaft zu sehen und solche Eindricke geschichtlicher Geschehnisse in mir aufzunehmen, veranlaßte mich zu einem

Besuch Straburgs in Kriegszeiten.

Es war ein zweitägiger Aufenthalt vorgesehen. Die Fahrkarte besorgte ich mir bereits tags zuvor, am Sonntag, den 28. September. Als wir abends zum Hauptbahnhof gingen, fuhr die fahrbare Trage des Reserve-Lazarett an uns vorüber. Darauf lag der kriegsverwundete Drogist Karl Schimpf, dem im Besserkriegs- wie schon erwähnt — beide Hüfte durchschossen worden waren. Er kam jetzt nach sechsmonatigem Aufenthalt aus dem Kriegslazarett Gebweiler in die Heimat zurück, wo Frau und Kinder ihn erwarteten. Im erwartungsstarken Gefühl, daß diese Veränderung erzeugt hatte, scherte die Genesende bei der schlüßigen Begegnung, daß er wegen der Schüsse doch noch nicht ganz aus Tanzen verzichten wolle. Am Montagmorgen um 10.07 Uhr fuhr ich mit einem Zug nach Straburg ab. Er war, wie alle Züge der ersten Kriegswochen, infolge der geringen Fahrgelegenheit mit Fahrgästen stark überfüllt. Auch ich mußte mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Die größte Zahl der Mitreisenden waren in ihre Straburger Garnison zurückkehrende Soldaten. Viele davon hatten ihren Sonntagsurlaub ohne einen Urlaubspass angetreten und waren „als Deserteur“ in die Arme ihrer Gattin geist. Mancher hierauf bezügliche Wis ihrer Kameraden verfügte die langsame Fahrt. Die Beweggründe der Ausreißer scheint manchem Kameraden genauestens bekannt gewesen zu sein, weshalb er auch so gut koppen konnte. Aus Ettlingen fuhr Wädemeister W. H. als Landwehrmann mit mir in einem Abteil nach Straburg zurück. — Schon in Rastatt fing die obligate Fütterung der auf Reisen befindlichen Soldaten an; Schinkenbrote und Kaffee wurden durch die Bahnhofs-Verpflegungstellen des Roten Kreuzes jedem Soldaten, der davon haben wollte, ausgeteilt. Manche Soldaten hatten sich auf vorhergehenden Stationen bereits gefättigt und lehnten die appetitlichen Schinkenbrötchen dankend ab. Dasselbe Bild wiederholte sich in Baden-Dos und Bühl. Um jene Zeit waren eben genügend Wurst und Schinken vorhanden. Mancher aß auf Vorrat, weil ihm die guten Sachen so lebenswürdig von Frauenhand angeboten wurde. — Obst, das mancher gerne gehabt hätte, und wonach er verlangte, wurde ihm, einem höheren Befehl gemäß, nicht gegeben. Dies war eine Maßnahme gegen die sich im Heere ausbreitende Dysenterie. — Auf dem Dache der Zeppelinhalle in Baden-Dos, das Ziel mancher feindlichen Flieger-

angriffe, waren Flak-Batterien aufgebaut. Die Bewachung hielt scharfe Ausschau mit optischen Instrumenten. Heute sieht nur noch ein kleiner Teil der Halle, des ersten deutschen Flughafens. Sie war unversehrt über den Krieg hinweggekommen, mußte aber aufgrund des Vertrages von Versailles abgebrochen werden. In äußerst gemächlicher Fahrt, mit längeren Aufenthalten, näherten wir uns dem Reiseziel. Ein Zug mit gefangenen Negern fuhr an uns vorüber. In Rehl stieg ich aus, um das Vorgelände von Straburg zu sehen. Es sah geläubert aus; Bäume und Büsche hatten weichen müssen, um freien Blick ins Schußfeld zu haben. — Bei den Pionieren in Rehl war, wie so mancher Ettlinger, um diese Zeit der Kammlott Kamill-Sottler von hier eingezogen. In der Kaserne, nicht weit von der Rheinbrücke, erfundigte ich mich, wo er zu treffen sei. Da hieß es gleich, gehen sie nur in die Küche. Als trefflicher Koch war er auch im Kriege an die richtige Stelle gestellt worden. Außerdem hatte man ihm die Postordnung aufgetragen. Ich traf ihn, wie er gerade einen feinen Kaffee fürs ganze Bataillon kost und da konnte er leider nicht mitkommen. So mußte ich allein zu Fuß über den Rhein nach Straburg weiterwandern. Dennoch ver sprach die Sache ganz interessant zu werden; es war gerade der 29. September, der Tag, an welchem 44 Jahre zuvor die deutschen Truppen als Sieger in die heiß umstrittene Festung eingezogen waren. Am Rehlster Tor gedachte ich der Bilder, die sich in alten, mit Holzschritten illustrierten Heften befanden. Vier Jahrzehnte lagen sie auf unserem Speicher und hatten mich oft in ihren Bann gezogen. „Chronik des Krieges 1870/71“ lautete der Titel und eine fühlende Rhein schirmende Germania schmückte den braunen Umschlag. Ich erinnerte mich insbesondere des Bildes, das die aus der Festung ziehenden Franzosen nach der Kapitulation darstellte; wie die Offiziere ihre Säbel zerbrachen und die Soldaten ihre Gewehre zerfügten, aus Schmerz über die Niederlage. Als Gefangene zogen sie nach Deutschland ab. — Genau 4 Jahre später mußten wir Straburg, die wunderschöne Stadt, wieder an Frankreich ausliefern. Eine solche Möglichkeit habe ich damals für ausgeschlossen gehalten.

Am badischen Brückenkopf standen Vallonabwehrkanonen zum Schutze der Brücke. Einige Zeit sah ich einen Unteroffizier zu, der einem anderen die leichte Beweglichkeit dieser Geschütze nach allen Seiten hin vorführte. Dann kam ich zu einem Doppelposten und mußte haltmachen. Es drängte mich das Verlangen eine deutliche Festung in Kriegs-bereitschaft zu sehen. Darum entschloß ich mich einen zweitägigen Aufenthalt in Straburg zu nehmen. Die Fahrkarte besorgte ich mir bereits am Sonntag, den 28. September abends. Auf dem Wege zum Hauptbahnhof fuhr gerade eine Fahrtrabre des Lazarett an mir vorüber. Darauf lag — der schon in letzter Nummer als verwundet erwähnte Drogist Karl Schimpf, dem im Benerdital etwa 6 Wochen zuvor beide Hüfte durchschossen worden waren. Aus dem Kriegslazarett Gebweiler kam er nun in die Heimat. Froh über diese Veränderung scherte die Genesende bei der schlüßigen Begegnung: Der Schüsse wegen gedente er aufs Tanzen doch noch nicht ganz zu verzichten.

Am Montag morgen um 10.07 Uhr fuhr ein Zug nach Straburg ab. Er war, wie alle Züge, infolge der geringen Fahrgelegenheit, stark mit Fahrgästen besetzt. Auch ich mußte mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Die meisten Mitreisenden waren vom Sonntagsurlaub in ihre Straburger Garnison zurückkehrende Soldaten. Viele davon waren, ohne Urlaubspass zu besitzen, in die Arme ihrer Gattin geist. Mancher darauf bezügliche Wis, mit denen die Ausreißer von den Kameraden mit genauer Kenntnis der Grenze aufgelesen wurden, verfügte die Länge der Fahrt. Von Ettlingen besand sich Landwehrmann Wädemeister H. mit in meinem Abteil. — Schon in Rastatt fing die Fütterung der Soldaten mit Schinkenbrötchen und Kaffee durch die Bahnhofs-Verpflegungstellen des Roten Kreuzes an. Dasselbe Bild wiederholte sich in Baden-Dos und Bühl. Man hatte ja noch um diese Zeit genügend Wurst und Schinken und mancher aß auf Vorrat, weil ihm die guten Sachen von schöner Frauenhand lebenswürdig angeboten wurden, wenn der Hunger schon längst gestillt war.

Obst, das die Leute verlangten, wurde ihnen auf höheren Befehl verweigert; wegen der herrschenden Dysenterie. Sie zu bekämpfen durfte beim Militär kein Obst gegeben werden. Auf dem Dache der Zeppelinhalle, das Ziel mancher feindlichen Flieger, standen die Flak-Batterien in scharfer Bewachung ihres Umkreises. Die Halle die erste welche zur Aufnahme bereit stand, ist bekanntlich unversehrt über den Krieg hinweggekommen, um dann gemäß der Bestimmungen des Versailler Friedens abgebrochen zu werden. In Rehl stieg ich aus. Das ganz Vorgelände um Straburg sah sauber rostet aus von Bäumen und Gebüsch. Freier Blick ins Schußfeld war da geschaffen worden. In äußerst gemächlicher Fahrt mit vielen längeren Aufenthalten näherten wir uns doch dem Reise-Ziel. Ein Zug gefangener Neger fuhr an uns vorüber.

Vor dem Ueberstreiten der Brücke mußte jedermann den „Ausweis“ vorzeigen; ich hatte meinen Urlaubspass bei mir, der genügte. — Zur Kriegszeit wechseln die Bilder rasch. Ein Jahr später da steckte ich auch in der Uniform und hatte dieselbe Aufgabe an der großen Redarbrücke bei Baden-Dos zu erfüllen. — und mancher kam nicht über die Brücke, weil er keinen Ausweis besaß. — Die Nacht am Rhein, das Lied von Schwertgeklirr und Wogenprall, ging mir ständig durch den Kopf, als ich die hellgrünen Wasser da unten fließen sah. Noch einmal mußte ich mich ausweisen auf der anderen Brückenseite, dann war der Weg in die Festung frei. Ueber dem Rhein auf elfstämmigem Ufer lagen viele gefällte Bäume, zum Fallabau vorbereitet, wenn es ernst werden sollte. Auch eiserne Gitter für die Sperre der inneren Befestigungsanlagen lagen zum Greifen bereit neben der Straße, ferner waren die Festungsgräben ausgepugt und ausgehoben, um sie jederzeit unter Wasser setzen zu können. Die Festung lag in Bereitschaft. Ab und zu fuhr eine Proviantkolonne vorüber zu einer der vielen Kasernen. Hoch ragten aus dem Volgon die Masten der drahtlosen Telegraphie, damals noch eine Besonderheit. Welche geheime Meldungen werden sie aufnehmen? Von Militär-Fliegern, die man früher dort regelmäßig aufsteigen und niedergehen sah, keine Spur; sie befanden sich an der Front. (Fortsetzung folgt.)

Mit dem morgigen zweiten Adventsonntag setzt für die Geschäftswelt der sonntägliche Weihnachtsverkauf ein. In den Zeitungen wird der eifrige Kaufmann für seine Waren. Da man aus alter Erfahrung weiß, daß der Umsatz steigt, je näher das Fest heranrückt, hat man den drei Sonntagen vor dem Feste die nach dem Münzwert abgestuften Namen des „kupfernen“, des „silbernen“ und des „goldenen“ gegeben. Der letzte könnte zwar zeitgemäßer umgetauft werden, da Goldgeld schon lange nimmer im Umlauf ist und durch Banknoten ersetzt wurde, aber man läßt ihm seine Bezeichnung als Erinnerung an die Zeiten, wo glückliche Leute wirklich Gold auf den Ladentisch legen konnten. Wer flug ist, wartet nicht diesen Sonntag zu seinen Weihnachtseinkäufen

ab, sondern deckt sich schon vorher ein, solange ein gemüthlicher Betrieb in den Läden ihm erlaubt, seine Auswahl zu treffen. In diesem Sinne wünschen wir der hiesigen Geschäftswelt am künftigen Sonntag einen Umsatz, der über die Weihnachtstage hinausgeht. In Ettlingen sind die Geschäfte von 1—6 Uhr geöffnet.

Trotz der winterlichen Jahreszeit wird hier immer noch gebaut. So steht Herr Maurermeister Franz Weikermann einen zweiten Stock auf sein Haus am Bürgerweg Nr. 4, um seinem Sohn ein Heim zu verschaffen. Es wird mit viel Eifer daran gearbeitet, damit der Bau noch in diesem Jahre fertig wird. Wir wünschen dem beherzten Unternehmer ein glückliches Gelingen und die Gunst des Wetters, die er dazu braucht.

In einer Rede, die der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, kürzlich in Köln hielt, kündigte er die Einführung einer wesentlich verstärkten Kurzarbeiterunterstützung für die durch den Nachfragemangel im Textilgewerbe zur Kurzarbeit gezwungenen Betriebe an. Den zahlreichen Textilarbeitern in Ettlingen und im Umkreis wird diese Nachricht sehr willkommen sein, da in der laufenden Woche auch hier aus diesem Grunde an zwei Tagen nicht gearbeitet wurde.

Vom 1. Januar ab treten wesentliche Teile des neuen Reichsversicherungsgesetzes in Kraft. Danach werden Krankenversicherung, Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten sowie die Unfallversicherung in einer Reichsversicherung zusammengefaßt. Bestehen bleibt die bisherige Regelung noch für die Landfrankenassen, die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, die Sonderanstalten der Reichsbahn und die Erbschaften der Krankenversicherung. Nach dem neuen Gesetz sollen die Beiträge in Zukunft von den Versicherten und den Unternehmern zu gleichem Teile aufgebracht werden; die Beiträge zur Unfallversicherung allein von den Unternehmern. Bisher wurde bei der Krankenversicherung von den Versicherten zwei Drittel, vom Unternehmer ein Drittel des Beitrags getragen.

Gegen das Wahrlagenunwesen wird jetzt von Seiten der Regierung kräftig vorgegangen. In Zukunft wird jeder bestraft, der durch Kartenlegen, Horoskop, Handlesen, Zeichen- und Traumdeuten, Hellschauen und ähnliche Manöver einem andern seine Vergangenheit oder Zukunft deutet. Und zwar ist es dabei nicht von Belang, ob das Wahrlagen gegen Bezahlung oder unentgeltlich geschieht. Ausgenommen von der Strafbarkeit ist lediglich die wissenschaftliche Charakterdeutung auf Grund der Handchrift. Wenn man weiß, wieviel Unheil schon durch die „Wahrlagerer“ angerichtet wurde und wie wenig es eines Deutlichen würdig ist, seine Entschlüsse von aberläublichem Pitzelsatz abhängig zu machen, wird man die Verfügung nur begrüßen können.

Viele Nikolaus schwirren am 5. und 6. Dezember abends in den Straßen der Stadt umher und beehren die Häuser wie auch die Kinderhöfen mit ihrem Besuche, um Gericht zu halten über „Gute“ und „Böse“. Das ist so ihres Amtes. Mit Zittern und Zagen heßt der Knirps vor dem Mann mit der Zuchtrute und gelobt in dieser Stunde gerne Besserung fürs nächst Jahr. Viele der kleinen Fehler werden nicht bei allen Kleinen gesehen, und ebenso fest manches Gute nicht im „goldenen Buche“, mit dem ein solcher Nikolaus in die Durlacher Straße gekommen ist. Aus diesem goldenen Buche las er alle guten, lobenswerten Kinder mit ihrem Namen vor und dabei wurden die zahlreich verammelten Mitter. Voll Spannung hörten sie, wie da geurteilt wurde und lächelten sich in ihren Kindern selbst betroffen. Es soll aus der Anregung einer Mutter hier wohlmeinend zum Ausdruck gebracht werden, daß man künftig, wenn man schon über Kinder in dem arten Alter, wo sie noch nicht zum Gebrauche der Vernunft gelangt sind, urteilen will, die Mitter vom Besuche der Nikolausfeier fernhält.

Wie noch erinerlich sein dürfte, wurde am 13. August in Bruchhausen der Erdarbeiter Josef Fenz von einem Auto angefahren und schwer verletzt, als er vor dem Auto von der Adolf Hitler-Straße in die Hauptstraße einbiegen wollte. Wie sich bei der Schöffengerichtshandlung in Karlsruhe herausstellte, war der Kraftwagen, durch den das Unglück verursacht wurde, von der Behörde nicht zum Verkehr zugelassen. Außerdem hatte der Fahrer, ein Kaufmann aus Offenbürg, die vorgeschriebene Geschwindigkeit beträchtlich überschritten, so daß er seinen Wagen nicht sofort zum Halten bringen konnte, als der Radfahrer seine Richtungsänderung anzeigte. Wegen Fahrens ohne Zulassung und fahrlässiger Körperverletzung wurde der Kraftfahrer mit 100 RM. Geldstrafe, erlaßweise 20 Tagen Gefängnis, bestraft.

In Spefart fand diese Woche eine Volksmission statt, welche von Franziskanern aus Waghäusel geleitet wurde. Die ganze katholische Bevölkerung nahm an diesen Tagen der Entfessung und der Besinnung teil. — Durch die Aufnahme der Holzhauearbeiten im Gemeindefeld in eine größere Notstandsarbeit werden die meisten Spefarter Arbeitslosen wieder Verdienst bekommen.

Als Nachfolger des von Dusenbach nach Pfaffenrot versetzten und dort zum Hauptlehrer ernannten Herrn Fauser kam Lehrere Weingärtner von Pfaffenrot nach Dusenbach.

Schach-Ecke

Geleitet von F. Bischoff.

(15. Fortsetzung.)

Das zweite Beispiel ist eine Glanzpartie aus alter Zeit. Anderssen bewies sehr hübsch, wie verfehrt es ist, mit der Dame auf Bauernraub auszugehen:

WeiB: Anderffen. Schwarz: Schulte.
 1. e2 — e4 e7 — e5
 2. f2 — f4 — —

Das Königsambit wurde früher viel gespielt. In den heutigen Turniersämpfen wird es jedoch fast gar nicht mehr angewandt. Mit der Zeit hat es sich erwiesen, daß das Königsambit zuviel Nachteile mit sich bringt. Der Bauernzug f2 — f4 leidet ja auch nichts für die Entwicklung, sondern schwächt nur die eigene Königsstellung.

2. — — — — — d7 — d5!
 3. e3 — f3 d5 × e4
 4. e3 — × e5 e7 — e6
 5. f4 — e4 d6 × e5
 6. f4 × e5 d8 — d4?

Schwarz läßt sich verleiten, auf Bauerngewinn zu spielen und führt dadurch die Dame zu früh in den Kampf.

7. d4 — e2! d4 × e5
 8. d2 — d4! — —

Dadurch wird der Damenausfall des Schwarzen in schlagender Weise widerlegt. Das hübsche Bauernopfer ermöglicht eine schnelle Figurenentwicklung.

8. — — — — — d5 × d4
 9. e3 — e3 e3 — f6
 10. e1 — e3 d4 — d8
 11. 0 — 0 e7 — e6?
 12. e3 — e5! e8 — d7
 13. d2 × e4 + !! e6 × e4??
 14. e4 × f + matt.

Turnierabend Freitag im „Enaer“. Schachfreunde jederzeit willkommen.

Turnen / Spiel / Sport

Kreis Murg

I. Kreisklasse, Gruppe I

Vorschau für den 9. Dezember 1934

Mit den letzten Spielen der Vorrunde weiters noch so herum, verschiedentlich wurde ein Anlauf gemacht, die Außenstehenden noch „unter die Haube“ zu bringen, aber immer kam an den letzten Sonntagen etwas dazwischen. Schon beginnt teilweise die Nachrunde: Die Paarungen sind für den morgigen Sonntag wie folgt:

- VB Gaggenau - VB Detigheim
- Franconia Raftatt - VB Bischofswieser
- VB Malsch - VB Neuburgweier
- VB Rotenfels - Germania Vietigheim

Wenn die Detigheimer nach der Benzstadt kommen, so redt sich der VB und sammelt alle Kräfte (die spielerischen natürlich), um auf dem Damm zu sein. Gegenwärtig hinken die Murgtäler ja mit ihren Spielen nach. Kein Wunder, daß man zuletzt noch keine Referenzen hat und immer zusehen darf, was die anderen spielen. Es ist aber nicht neidisch oder gar böse gemeint! Gott bewahre! Die Detigheimer Mannschaft muß sich, besonders in der heutigen Verfassung, aufpassen, um auch nur einigermaßen Oberwasser zu halten. Ein Sieg oder auch nur ein Punktgewinn wäre schon eine kleine Überraschung; aber der Buchstabe spricht für die Gaggenauer Mannschaft.

Ist Franconia Raftatt wieder auf steigender Linie begriffen? Wir werden ja sehen, was die Gäste aus Bischofswieser morgen auf dem Raftattplatz fertig bringen. Es war einmal... ein Spielchen, da wurde die zweite Halbzeit eben von dieser Gastmannschaft verteidigt. Man braucht seine Gedanken nicht so groß anzustrengen, um sich dessen erinnern zu können. Sollte es auch morgen wieder so kommen? Der am vergangenen Sonntag geseigte Platzhaher Franconia-Stürmer könnte eventuell zu einem Siege reichen.

Trotzdem der VB Malsch noch nicht jene Form erreicht hat, die schon vorher klar jeden Sieg verspricht, wird es der VB Neuburgweier auf dem Malscher Gelände doch schwer haben. Die Gäste haben am vergangenen Sonntag gegen Franconia Raftatt verloren, haben aber dennoch über die ganze Spieldauer Schritt mit dem Raftatter Sturm gehalten.

ten. Könnte ihr energiegeladenes Stürmerpiel in Malsch keine Punkteiteilung herbeiführen? Ausgeschlossen wäre es nicht!

Wenn die Germania Vietigheim in Rotenfels mit dem gleichen Glanz die Rückrunde eröffnet, dann legen wir für Rotenfels keinen Augenblick die Hand ins Feuer. Schon der Vorpil-Sieg fiel hoch für die Blakherren aus. Momentan ist die Hardter Mannschaft das „Zünglein an der Waage“ und wird diesen Platz nur nach großem Kampf aufgeben. Es kommt in der Hauptphase auf die Schneidigkeit der Rotenfelsler Mannschaft an, die allen Ernstes vorhaben wird, dem zweiten angehenden Tabellenführer einen Spieß zu spielen und darin liegt die Überraschung.

Allen Spielen wünschen wir einen geordneten Verlauf!

Kurze Sportnachrichten

Kein Kampf Schmelzing - Gaskanaga

Die Gerüchte um den Schmelzing-Kampf in Hamburg wollen nicht verlummen. So konnte man in verschiedenen Zeitungen wieder lesen, daß in Hamburg im März eine Begegnung Schmelzing mit dem Spanier Gaskanaga geplant sei. Wie uns der Hamburger Veranstalter mitteilt, bleibt es nach wie vor bei Schmelzing - Gaskanaga und auch mit Gaskanaga oder dessen Manager haben in dieser Richtung keinerlei Verhandlungen stattgefunden. Der Wunsch Gaskanagas ist hier wohl nur der Vater des Gedanken gewesen Schmelzing wird sich übrigens erst nach seinem Kampf im März wieder vor der Kamera betätigen.

Olympischer Geräte-Zwölfkampf

Martin Schneider - Leipzig, der Männerturnwart der DT, ist vom Deutschen Olympischen Komitee beauftragt worden, die Pflichtübungen für den Geräte-Zwölfkampf bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin zusammenzustellen. Anlässlich der Reise der Deutschlandriege durchs Saargebiet wurden die Übungen festgelegt. Im Gegensatz zu den Übungen bei der diesjährigen Weltmeisterschaft in Budapest werden die Pflichtübungen für Berlin kürzer und einfacher sein. Als Basis wurden die gesammelten Erfahrungen bei den deutschen Geräte-Meisterschaften in Dortmund herangezogen. Die genauen Ausschreibungen werden den einzelnen Nationen in den nächsten Tagen zugefandt.

Donnerstag, 13. 12 (Donnerstagnachmittag), Th.-Gem. 8. S.-Gr., erste Hälfte, Christa, ich erwarde Dich! Lustspiel von Müller und Lorenz, 20-22,30 (8,90).

Freitag, 14. 12, 12 (Freitagmiete) Th.-Gem. 1201-1800, Amphitheater, Lustspiel von Kleist, 20-22,15 (8,90).

Samstag, 15. 12, Nachmittags: Zum ersten Mal wiederholt: Peterchens Monatsfahrt, Märchenspiel von Hoffewip, Musik von Schmalzsch, 15 bis gegen 17,30 (0,60-2,00).

Abends: A 11, Th.-Gem. 8. S.-Gr., 2. Hälfte, Zum ersten Mal: Die Hofen des Herrn von Bredow, Komödienstück von Paul Meyer, 20-22,45 (8,90).

Sonntag, 16. 12, Nachmittags: 5. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Peterchens Monatsfahrt, Märchenspiel von Hoffewip, Musik von Schmalzsch, 15,15 bis gegen 17,45, (0,60 bis 22 (5.-)).

Letzte Nachrichten

Ankara: Der deutsche Botschafter von Rosenberg und Legationssekretär Rahn suchten das Wirtschaftsministerium an und besprachen mit der türkischen Regierung die Lage, die sich durch die Devisenordnung vom 2. 9. ergeben hat. Beide Parteien kamen überein, die bisherigen Vorschriften des Clearing-Abkommens aufrechtzuerhalten. Legationssekretär Rahn hat heute abend Ankara verlassen, um sich nach Berlin zurückzugeben.

Der deutsche Botschafter dankt Mussolini

Rom, 8. Dezember. Der Chef der italienischen Regierung hat den deutschen Botschafter beim Duxinal empfangen, der ihm im Namen seiner Regierung für die Führung der Saarverhandlungen in Rom dankte. Er empfing auch den englischen Botschafter, der im Namen seiner Regierung einen gleichen Schritt unternahm.

Wetterbericht

Wetter für Samstag und Sonntag.
Im Osten entwickelt sich ein Hochdruckgebiet. Gleichzeitig ist der Einfluss des westlichen Tiefdrucks etwas zurückgegangen. Für Samstag und Sonntag ist aber immer noch zu leichter Unbeständigkeit neigendes, ziemlich mildes, wenn auch trockenes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand am 6. Dez. 7. Dez.

Rheinfelden	202	195
Breisach	99	104
Rehl	210	212
Maxau	360	354

Reichsfender Stuttgart

Welle 522,6

Stuttgart: Sonntag, 9. Dezember

- 6.35: Hamburg: Hafenkonzert. - Die Gloden vom Großen Michel. Choral: Harre meine Seele. - 8.15: Zeit, Wetter, Nachrichten. - 8.25: Gymnastik. - 8.40: Bauer, hat all - 9.00: Mannheim: Katholische Morgenfeier. - 9.45: Der alte Herr. Monodramatische Szene für eine Solostimme und Klavier von G. Reuber. 10.00: Festschnee. - 10.30: Louis Hobbaterre - Le Roman: Suite in D-Dur für Klavier und Bass continuo, Cembalo, 1.08 (Schallpl.). - 10.45: Deutsches Volk - deutsches Erbe. Von R. Rahn. 2. Der Burgelgrund deutscher Welt: (8.). Der Wehhammer. - 11.30: Leipzig: Reichsfender: Bachantate: Ich geh und lüde mit Verlangen. - 12.00: Köln: Länge aus aller Welt. Das kleine Funtorfester. - 13.00: Kleines Repertoire der Zeit. - 13.15: Aus Bergen und Tälern. (Schallpl.). - 14.00: Frankfurt: Kinderstunde: Unter großes Weihnachtspreisrätel! - 15.00: Sang und Klang. Eine vollständige Stunde. - 15.45: Stunde des Handels und Handwerks. - 16.00: Breslau: Eine gemütliche Kaffeestunde. - 18.00: Schmückel die Frauen! Funtorfester mit Hörberichten aus Pfortheims Schmückel-Berichten. - 18.45: Stiften, das ist lustig! Blaues mit Schallplatten. - 19.15: Gedichte, die mich erregten! W. Reichert liest Gedichte. - 19.45: Sport. - 20.00: Zur Unterhaltung. 1. Das Funtorfester spielt unter Ferdinand Drost. 2. Eine verheißene Geschichte. Hörspiel mit Gesang von A. Treumann-Mette. Musik von Mozart. - 21.30: Köln: Reichsfender: 8. Weiterkonzert des deutschen Rundfunks. Ellg. Ten spielt Beethoven. Klavierkonzert Es-Dur Welt 73. - 22.15: Nachrichten. - 23.00: Vom Deutschland-Sender: Internationale Eishockey-Kämpfe: SSC - (Dorf. Funtorfester. - 22.45: Breslau: Funtorfester. - 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Stuttgart: Montag, 10. Dezember

- 6.10: Choral - Morgenpruch. - 6.15: Gymnastik. - 6.45: Zeit, Wetter, Nachrichten. - 7.00: Frankfurt: Musikzug der Sankt-Daria A. 63. - 8.30: Gymnastik. - 8.45: Wetter, Wasserstand. - 9.00: Sendepause. - 10.00: Nachr. - 10.15: Das deutsche Reich der Arbeit vom Ozean bis zur Krim. - 10.45: Kleine Stücke für die Bühne. - 11.00: Funtorfester. - 11.15: Funtorfester. - 11.45: Wetter, Bauernfunk. - 12.00: Mittagskonzert der SA-Standartenkapelle 119. - 13.00: Zeit, Saardienst. - 13.05: Nachr. - 13.15: Die deutsche Spieloper (Schallpl.). - 14.15: Sendepause. - 15.10: Johannes Kirchwang liest aus seinem neuen Roman „Das wachsende Reich“. - 15.30: Land und den Boden. R. Brand: Mutterland der Kultur: Garten der Menschheit. - 16.00: Mannheim: Nachmittagskonzert. Philharmon. Orchester der heim. - 18.00: Die Saarausstellung der würt. - 18.30: Arbeiter und Studenten singen! - 19.00: Rassel: Unterhaltungskonzert. - 20.10: Frankfurt: - 20.00: Nachrichten. - 20.30: Glück im Kreislauf. - 21.30: Prof. Dr. u. Leib. - 22.00: Nachrichten. - 22.30: Dreireiten-Querschnitt (Schallpl.). - 24.00: Nachtmusik.

Stuttgart: Dienstag, 11. Dezember

- 6.00: Bauernfunk und Wetter. - 6.10: Choral, Morgenpruch. - 6.15: Gymnastik. - 6.45: Zeit, Wetter, Nachrichten. - 7.00: München: Das Münchner Symphonieorchester. - 8.50: Sendepause. - 9.00: Nachrichten. - 10.15: Englisch für die Unterstufe. - 10.45: Karlsruhe: Lieber von Joh. Brahms. - 11.15: Funtorfester. - 11.45: Wetter, Bauernfunk. - 12.00: Frankfurt: Orchester. - 13.05: Nachr. - 13.15: Frankfurt: So singt und ist die Welt (Schallpl.). - 14.15: Sendepause. - 15.30: Märchenstunde: 1. Die Abenteuer Heinrichs des Flickeflüglers. 2. Was Peter und Josef bei den Schneefällen erlebten. - 16.00: Unterhaltungskonzert des Landesorchesters Gau Württemberg-Solingen. - 18.00: Intermezzo: Eine halbe Stunde Langmusik auf Schallplatten. - 18.00: Französische Sprachunterricht. - 18.15: Frankfurt: Aus Musik und Arbeit. - 18.30: Aus deutschen Märchenoper (Schallplatten). - 18.45: Programmatausch: Schweden - Deutschland: Berlin (Schallplatten). - 20.00: Nachrichten. - 20.15: Funtorfester der SS zugunsten des Winterhilfswerks. - 22.00: Nachrichten. - 22.30: Deutsche Wälder (Schallplatten). - 23.00: Kopenhagen: Moderne Langmusik. Louis Preis Rundfunkorchester. - 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Stuttgart: Mittwoch, 12. Dezember

- 6.00: Bauernfunk und Wetter. - 6.10: Choral, Morgenpruch. - 6.15: Gymnastik. - 6.45: Zeit, Wetter, Nachrichten. - 7.00: Frankfurt: Landes-Symphoniker. - 8.45: Wetter, Wasserstand; Willi Bauer: Lauffall und Kinderstunde, die Schängel des Einjährigen. - 9.00: Sendepause. - 10.00: Nachr. - 10.45: Josef Seebach: Sonate Es-Dur für Klavier. - 11.00: Lieber von R. Schumann zum 5. Todestag. - 11.15: Funtorfester. - 11.45: Wetter, Bauernfunk. - 12.00: Um: Mittagskonzert der SA-Standartenkapelle 120. - 13.00: Zeit, Saardienst. - 13.05: Nachr. - 13.15: Dreireitenlänge (Schallplatten). - 14.15: Sendepause. - 15.15: Tante Nale erzählt. - 15.30: Blumenstunde. - 15.45: Tierstunde. - 15.55: Frankfurt: Bunter Nachmittags. - 18.05: Pernt marlen! - 18.15: Kurzgespräch. - 18.30: Galerie Kleinigkeiten. Eine halbe Stunde Musik. - 19.20: Von der Waage bis zur Waage. Eine „gemütliche“ Aussprache für u. unter vielen Leuten. 20.00: Reichsbg.: Nachr. 20.10: Reichsbg.: Unsere Saar, den Weg frei u. Bestätigung. 20.45: Frankfurt: Reichsfender: Stunde der jungen Nation. Deutsche Heidenlieder. - 21.10: Konzert des Funtorfesters. - 22.00: Nachrichten. - 22.30: Wer schaltet da seinen Lautsprecher aus! Langmusik der Kapelle Willi Wende. - 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

St. Martins-Kuratie

- Sonntag (2. Adventssonntag):**
7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache und Austeilung der hl. Kommunion.
8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr: Predigt und Amt.
11 Uhr: Christenlehre für die Junglinge.
2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
8 Uhr: feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen.
Am heutigen Sonntag ist Kollekte für die Missionen.
Am kommenden Freitag, nachmittags 5 Uhr, ist Jugendgottesdienst in der Kirche für alle Schüler und Schülerinnen der Pfarrei.

Evangelischer Gottesdienst

- 2. Advent, Sonntag, 9. Dezember 1934**
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
11 Uhr: Christenlehre.
3 Uhr: mittags Bibelfunde.
Montag:
8 Uhr: abends Adventsfeier im Frauenabst.
Donnerstag:
8 Uhr: abends Wochenkirche.
18 Uhr: Spinnerel.
Reinapostolische Gemeinde
Ettlingen, Silbstr. 9.
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.
3.30 Uhr: Gottesdienst.
Donnerstag abends 8 Uhr.

Bereinsregister D.-3. 50. Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Ettlingen geändert in: **Freiburger Verein f. naturgemäße Lebens- und Heilweise Ettlingen** (Baden). Ettlingen, den 4. Dez. 1934. Amtsgericht.

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		für
	7. 12	6. 12	7. 12	6. 12	
Amsterdam	168.14	168.14	168.48	168.48	100 Gulden
Athen	2.354	2.354	2.358	2.358	100 Drach.
Brüssel	58.17	58.17	58.29	58.29	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.489	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.543	2.541	2.549	2.547	1 Can. Dollar
Danzig	81.13	81.13	81.29	81.29	100 Lire
Italien	21.30	21.30	21.34	21.34	100 Lira
Japan	0.719	0.718	0.721	0.720	1 Yen
Kopenhagen	55.04	54.96	55.16	55.08	100 Kronen
Lissabon	11.20	11.19	11.22	11.21	100 Eskudo
London	12.33	12.31	12.36	12.34	1 Pf. Sterl.
New-York	2.490	2.490	2.494	2.494	1 Dollar
Paris	16.39	16.39	16.43	16.43	100 Franken
Prag	10.34	10.38	10.40	10.40	100 Kronen
Schweiz	80.72	80.72	80.88	80.88	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levant
Spanien	34.01	33.99	34.07	34.05	100 Peseten
Stockholm	63.57	63.48	63.69	63.60	100 Kronen
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 8. bis 16. Dezember 1934.

Im Staatstheater:

Sonntag, 8. 12, Neu einstudiert: Peterchens Monatsfahrt, Märchenspiel von Hoffewip, Musik von Schmalzsch, 18 bis gegen 20,30 (0,60-2,00).

Sonntag, 9. 12, 10, Vierte Vorstellung im Hylus, Der Ring des Nibelungen, Dritter Tag: Götterdämmerung, Von Richard Wagner, 17 bis gegen 22 (5.-).

Montag, 10. 12, 11, Th.-Gem. 1001-1100, Drei Einakter von Ludwig Homa, Gelähmte Schwingen - Brantshau - Die Weiballe, 20-22,30 (8,90).

Dienstag, 11. 12, 10, Th.-Gem. 1301-1400, Das Nachtlager in Granada, Oper von Konradin Kreuzer, 20 bis gegen 22 (4,50).

Mittwoch, 12. 12, 10 (Mittwochnachmittag), S II, 5, Th.-Gem. 2. S.-Gr., Neu einstudiert: Die Königsfinder, Märchenoper von Humperdinck, 19-22 (5.-).

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Ortsgruppe Ettlingen

Bekanntmachung

Fischausgabe: Am Dienstag, den 11. 12. 34, findet die erste Fischausgabe statt, die sich voraussichtlich 14tägig wiederholt. Die Zuteilungsscheine werden auf dem Geschäftszimmer ausgegeben, gegen welche die Fische das erste mal bei dem Lebensmittelgeschäft Britsch & Wwe., Kronenstr. 26, verabfolgt werden.

Gruppe A erhält 4 Pfund am Vormittag 9-12 Uhr
Gruppe B erhält 3 Pfund am Vormittag 9-12 Uhr
Gruppe C erhält 2 Pfund am Nachmittag 2-5 Uhr
Gruppe D lfd. Nummer 1-50 je 1 Pf. nachm. 2-5 Uhr.

Kohlenzuteilung

Wer seinen Kohlenzuteilungsschein noch nicht abgeholt hat, muß diesen am Montag an obigen Dienststunden abholen. Eine Abfertigung außerhalb der genannten Zeiten findet grundsätzlich nicht statt. Zuwendungen, die zu den angegebenen Terminen nicht abgeholt werden, verfallen. Nur die pünktliche Einhaltung der Ausgabezeiten garantiert eine reibungslose Abfertigung.

Der B&W-Beauftragte.

Die neuen Jagdpacht-Verträge und Niederschriften über die Versteigerung

sind erhältlich in der Buchdruckerei R. Barth, Ettlingen

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst

Herz-Jesu-Pfarrei

- Sonntag (2. Adventssonntag):**
7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr: Frühmesse und Adventskommunion der Jungfrauen und christenlehrepflichtigen Mädchen.
9 Uhr: Amt mit Predigt.
11 Uhr: deutsche Eingeweise mit Predigt.
12 Uhr: Christenlehre für die Junglinge.
2 Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft mit sakramentalem Segen.
Donnerstag:
18 Uhr: abends hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache und Beichtgelegenheit.

Zum Fest für die Hausfrau Bettwäsche von uns

Kopfkissen, festoniert 2,25, 1,95, 1,75, 1,55, 1,15
Kopfkissen, bestickt 2,70, 2,40, 2,20, 1,95, 1,80, 1,65, 1,35
Paradekissen, mit Klöppel- 6,75
 spitzen u. Einsatz 2,70, 1,95
Paradekissen, mit Stickerei- 6,30, 4,75, 4,25, 3,40, 2,70, 1,95
 spitzen u. Eins. 7,50, 6,50
Oberbettbecher mit dazu pas- 5,90, 5,70, 4,75, 3,50, 3,35, 3,10
 senden Kissen, festoniert
Oberbettbecher mit dazu pas- 6,60, 5,50, 5,10, 3,95
 senden Kissen, festoniert
Oberbettbecher mit dazu pas- 2,25, 1,95, 1,60, 1,50
 senden Kissen, bestickt
Oberbettbecher mit dazu pas- 9,-, 7,50, 5,30, 5,20
 senden Kissen, bestickt
Oberbettbecher mit dazu pas- 3,40, 2,70, 1,95, 1,80
 senden Kissen, mit Klöppel
 und Stickerei
Oberbettbecher 9,30, 8,50, 8,30, 6,90
 und Stickerei
Oberbettbecher 4,95, 4,75, 3,40
 Kissen 5,60, 4,95, 4,75, 3,40
Biborbettbecher, 140x220, weiß 3,15
 und mit Indanthrenfarbig
Biborbettbecher, mit indan- 3,30
 thr. Feston, 140x220

Kaufhaus Schneider

N.S.G. „Kraft durch Freude“

Ortsgruppe Ettlingen

Samstag, den 8. Dezember 1934, abends 1/9 Uhr, im Saal des Gasthauses zur „Sonne“

Ballett-Abend

Ausgeführt von der Schule für Ausdruckstanz Seiberlich. Am Flügel; Theo Hoffinger.

Karten an der Kreisgeschäftsstelle, Leopoldstrasse 31. Eintritt: 30 Pfg.

Gepr. Stickerin

empfiehlt sich im Aufstellen von Stickeren.

Frau Bähr, Ettlingen
Gernstraße 15.

Zu verpacken:

30 Kr Ader mit Obstbäumen
28 Kr Ader mit Obstbäumen
beim Gutleuthaus Schriftl.
Angebote erbeten an die Ge-
schäftsstelle.

Gehrod-Auzug

noch gut erhalten, für schlanke Person, billig zu verkaufen.
Rheinstraße 3, III. Stock.

Täglichen Bedarf
haben Sie in Drucksachen wie:

- Frachtbrie'e
 - Eil-Frachtbrie'e
 - Internat. Frachtbrie'e
 - Expresskarten
 - Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expressgut
 - Auto-Frachtbrie'e
 - Auto-Ladelisten
 - Paketkarten
 - Aufklebe-Adressen
 - Zollinhaltsklärungen
 - Zoll-Deklarationen
 - Statistische Scheine
- Buch- u. Steindruckerei
R. BARTH, ETTLINGEN

Markgräfin Augusta Frauenverein.

Im Namen von nahezu 300 Kindern, unserer Kindergarten, die mit Sehnsucht erwarten, daß das ist auch in diesem Jahr nicht vergehe und ihnen eine wenigstens kleine Freude bereite, treten wir als deren Bittsteller an unsere Mitglieder und Freunde der Kinder mit der

Herzlichen Bitte

um milde Zuwendungen (auch Obst, Konfekt u. dgl.) zur Befriedigung der hoffenden Kleinen heran.

Gaben bitten wir an die Schwester Oberin im St. Vincentius- und St. Elisabethenhaus oder an die Präsidentin Frau Rees, Kirchenplatz 5, bis längstens 17. Dezember abgeben zu wollen.

Zum voraus namens der Kinder ein herzl. „Bergelt's Gott!“

Deutsche Arbeitsfront

Betr. Unterstützungsanträge.

Erwerbslosen- und Krankenunterstützungsanträge müssen sofort bei Beginn der Krankheit bzw. Erwerbslosigkeit gestellt werden.

Anträge, die später als sieben Tage nach Beendigung der Krankheit bzw. Erwerbslosigkeit gestellt werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

Deutsche Arbeitsfront

Berwaltungsstelle Karlsruhe, Lammstraße 15.

Kindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen

jeden 2. Mittwoch im Monat. Nächster Markt am **Mittwoch, den 12. Dezember, vormittags 8 1/2 Uhr** auf dem Schloßplatz bzw. in der gedeckten Markthalle.
Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Sonntag Abend
Unterhaltungs-Musik
im
„Deutschen Haus“

Trauringe

massiv Gold, fugenlos, stets vorrätig im Fachgeschäft

Uhren / Optik / Goldwaren

R. Hagel Ettlingen

Marktplatz

Photo Franz Becker

Modernst eingerichtet. Atelier für Photographien jeder Art

Spezialgeschäft in

Photo-Apparaten, Photo-Artikeln, Photo-Arbeiten

Ettlingen, Stadtbahnhof
Telefon 276

Aufnahmen bei jed. Witterung unabhängig vom Tageslicht

Auszug-Mehl

mit 20% Ausland-Weizen empfiehlt

Schalk, Marktstraße 4

Achtung

Unserer werten Kundschaft zur Nachricht, daß wir untern

Obst- u. Gemüse-Verkaufstand

von der Allee an der Kronenstraße in das Waaghäuschen bei der Sonne verlegt haben. Wir bitten um gütigen Einkauf.

Job. Megger und Frau

Obst u. Gemüsehandlung

Christbäume

Weißtannen (klein und groß) Verkauf im Garten des Gasthauses „Grünen Winkel“ und im Hause.

la Tafeläpfel

in jeder Preislage

Letzte Sendung

Filderkraut

eingetroffen.

Ludwig Pfadt

Leopoldstr. 54 — Fernsp. 145

Zu Weihnachten empfehle:

Nähmaschinen erfüllt und modernste Fabrikate für Haushalt u. Gewerbe von RM 180 an und Bid-Zack-Maschinen. Fahrräder, beste Marken, größte Auswahl, auch Jugendräder. Bereifungen u. Beleuchtungen zu billigsten Preisen. Radio-Geräte und Volksempfänger. Teilzahlung gestattet.

Emil Pfadt, Kirchenplatz 7.

Motorrad

Tourenmaschine 600 ccm, neuwertig, sehr gut erhalten, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres im Kurier.

Durch sehr günstigen

Abschluß

Wohnzimmer - Büfett's

in 140 cm u. 160 cm Breite, Eiche m. Nußbaum, per Stück **Mk. 85 - Mk. 115 -**

Hierzu passend Tisch und 4 Stühle **Mk. 55.-**

Verkauf nur solange Vorrat reicht.

Möbel-

HESS

Karlsruhe, Friedrichsplatz 7 (Nähe Lammstraße)

Statt Karten

Dipl. Ing. Fritz Köhler

Truppführer im SA-Sturm 21/238

Brunhilde Köhler

geb. Bodemüller

Vermählte

Ettlingen, 8. Dezember 1934

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer **Goldenen Hochzeit** in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und die vielen Geschenke sagen wir allen freundl. Gebern auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.
Ettlingen, 8. Dezember 1934.

Raimund Kromer u. Frau
geb. Zipfel



Geflügel-Ausstellung

am 8. u. 9. Dezember im „Erbprinzen“.

Zum Besuch ladet freundlichst ein der **Geflügelzuchtverein Ettlingen.**

Union-Lichtspiele Ab heute, nur einige Tage
Wo. 8.30 - So. 4, 6.15, 8.30 Uhr

Zwischen zwei Herzen

mit Lise Ulrich, Harry Liejke, Olga Tschochowa usw. — Ein neuartiger Lustspielschlager mit sprühender Fröhlichkeit und Freude.

Gutes Beiprogramm - Tonwochenschau - Sonntag keine Jugendvorst.

Damen-Hutgeschäft Glasstetter

Ettlingen, Kirchenplatz 2

Polze zu billigsten Preisen

Schaal's in Wolle und Seide

für Damen und Herren

Moderne Damen-Hüte u. Mützen

auch für Kinder

Alles in reicher Auswahl!

Wir geben vor Weihnachten

Backkurse

jeweils 5 Abende, in der Zeit von 6 bis 9 Uhr. — Gebühr: RM, 1,50 pro Kurs. Anmeldungen erbiten bis Montag, den 10. Dezember. Küche: Lindscharen 10.

NS Frauenschaft
Frauenverein vom Roten Kreuz

Freude schenken -
Bücher schenken!

Große Auswahl in Neuerscheinungen u. bill. Volksausgaben

BUCHHANDLUNG SCHMITT

Reichardt-

Pralinen in Geschenk-Packungen

1/4 Pfund —,50, —,60, —,75 1,-

1/2 Pfund 1,-, 1,20, 1,50, 2,-, 2,50

1 Pfund 2,-, 2,50, 3,-, 4,-, 5,-

und sonstige Packungen empfiehlt frisch

OTTO RISSEL

Familien-Drucksachen werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen.**

In Öfen, Kesseln und in Herden



„Union“-Briketts bevorzugt werden!